

Die Einwohnerzahl wird in weiten Teilen Niedersachsens weiter zurückgehen – Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung –

1. Einleitung

Für die niedersächsischen Landkreise, kreisfreien Städte sowie großen Städte mit rund 50 000 Einwohnern hat der Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen im Jahr 2010 eine Bevölkerungsvorausberechnung durchgeführt. Diese regionale Vorausberechnung beginnt mit dem 01.01.2009 und endet am 01.01.2031. Die Grundlage der Berechnung bildet das Ergebnis der Bevölkerungsfortschreibung vom 31.12.2008 (= 01.01.2009).

Durch die regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung werden Entwicklungstendenzen der Bevölkerung aufgezeigt. Die Ergebnisse sind eine wichtige Informationsgrundlage für Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Unter anderem kann dadurch der zukünftige Bedarf an Kinderbetreuungs-, Schulungs- sowie Pflegeeinrichtungen geplant werden. Eine regionalisierte Vorausberechnung ist erforderlich, denn die demografische Entwicklung in Niedersachsen ist regional stark differenziert. Die Bevölkerung in den niedersächsischen Landkreisen (LK) und kreisfreien Städten weist eine unterschiedliche Altersstruktur auf. Die vorhandenen ungleichen Bevölkerungsstrukturen sowie die unterschiedlichen Entwicklungen der Einwohnerzahlen in den Kreisen setzen sich in Zukunft fort und verstärken sich.

Die Bevölkerungsvorausberechnung basiert auf der bisherigen demografischen Struktur und Entwicklung in Niedersachsen. Ihre Ergebnisse setzen voraus, dass die zugrunde gelegten Annahmen zur Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit und zu den Wanderungsbewegungen auch künftig zutreffen. Das ist keineswegs sicher: Umso größer der Abstand bei der Vorausberechnung zum Basisjahr ist, desto schwieriger ist es, die Entwicklung der Einflussfaktoren einzuschätzen und desto größer wird die Unsicherheit in den Datenbeständen. Dabei können die Entwicklungen der Geburten und Sterbefälle relativ gut prognostiziert werden. Die Berechnung künftiger Wanderungszahlen ist mit viel größeren Unsicherheiten behaftet.

Für die Annahmen der Modellrechnung wurden neben der demografischen Entwicklung in den niedersächsischen Gebieten auch die Annahmen der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder¹⁾ verwendet. Eine detaillierte Beschreibung der verwendeten Annahmen ist im nachfol-

genden **Infokasten** zu finden. In diesem Artikel werden zunächst die Entwicklungen der Bevölkerungszahlen und -strukturen sowie die Entwicklung der demografischen Einflussfaktoren – Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit, Wanderungen – der letzten Jahre dargestellt, denn diese sind die Grundlage für die Vorausberechnung. Anschließend werden die Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung vorgestellt.

Annahmen für die regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung

Als Basisbevölkerung für die regionalisierte Vorausberechnung diente der Bevölkerungsbestand zum 31.12.2008 (01.01.2009). Mit Hilfe der Kohorten-Komponenten-Methode wurde die Bevölkerung jahrgangsweise fortgeschrieben. Die Ausgangsbevölkerung wurde nach Geschlecht und Alter gegliedert und auf Grundlage der angenommenen Geburten- und Sterbewahrscheinlichkeiten sowie der Zu- und Fortzüge fortgeschrieben. Hierbei wurden auf Basis des heutigen Erkenntnisstandes Annahmen zur Geburten- und Sterblichkeitsentwicklung sowie zu den Wanderungen getroffen.

Geburtenhäufigkeit

Die Grundlage für die zukünftige Entwicklung der Geborenen waren die durchschnittlichen Geburtenziffern der niedersächsischen Landkreise und kreisfreien Städte sowie der Städte über 50 000 Einwohnern der Jahre 2006 bis 2008. Für den gesamten Vorausrechnungszeitraum wurde die ermittelte Geburtenziffer konstant gehalten.

Sterblichkeit

Ausgehend von den alters- und geschlechtsspezifischen Sterbewahrscheinlichkeiten für Niedersachsen in den Jahren 2006/2008 verringert sich die Sterblichkeit analog zu den Annahmen aus der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Hier wurde unter anderem von einer weiteren Verbesserung der medizinischen Versorgung und einer daraus resultierenden höheren Lebenserwartung ausgegangen.

1) Vgl. Statistisches Bundesamt: Bevölkerung Deutschlands bis 2060, 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 18. November 2009 in Berlin, Wiesbaden 2009.

Diese Vorausberechnung wurde zwischen den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder koordiniert und bereits bei der letzten regionalen Bevölkerungsvorausberechnung für Niedersachsen als Grundlage verwendet.

Wanderungen

Die Wanderungsannahme basiert auf der ersten Variante (W1) der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Bei der Wanderung wird nach Außen- und Binnenwanderung differenziert. Die angenommene Außenwanderung, Wanderungen zwischen Niedersachsen und dem Ausland, von 100 000 Personen für Gesamtdeutschland wurde prozentual auf die Länder verteilt. Dabei wurde der durchschnittliche Außenwanderungssaldo der Jahre 2005 bis 2007 verwendet. Die Binnenwanderung, Wanderungen zwischen Niedersachsen und den anderen Bundesländern, wurde durch die Fortzugsziffern der anderen Bundesländer der Jahre 2005 bis 2007 errechnet. Die Annahmen für die Wanderungen innerhalb von Niedersachsen über die Kreis- bzw. Stadtgrenzen basieren auf den Entwicklungen der Jahre 2005 bis 2007.

Als Grundlage für die zukünftige Geschlechts- und Altersstruktur der Zu- und Fortzüge diente das Jahr 2007. Diese Daten wurden verwendet, weil die Wanderungsdaten für 2008 zahlreiche Melderegisterbereinigungen, infolge der Einführung der persönlichen Steuer-Identifikationsnummer, enthalten. In den Wanderungsdaten blieben die Zu- und Fortzüge nach bzw. von Friedland unberücksichtigt. Es wurde unterstellt, dass die Wanderungsbevölkerung das gleiche Geburten- und Sterblichkeitsniveau wie die niedersächsische Bevölkerung hat.

2. Grundzüge der Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahresanfang 2009

Rückgang der Einwohnerzahlen seit 2005

Am 01.01.2009 lebten 7,95 Mio. Personen in Niedersachsen²⁾, 24 000 weniger als im Vorjahr. Seit Anfang 1969 lag die niedersächsische Einwohnerzahl immer über 7 Millionen. In den folgenden zwei Jahrzehnten waren die Bevölkerungszahlen relativ konstant und schwankten zwischen 7,10 Mio. und 7,28 Mio. Einwohnern. Ab Ende der 1980er-Jahre bis Mitte der 1990er-Jahre gab es einen starken Bevölkerungsanstieg (vgl. Grafik 1). Am 31.07.2005 hatte Niedersachsen mit seinerzeit 8,01 Mio. Einwohnern seinen Bevölkerungshöchststand erreicht.

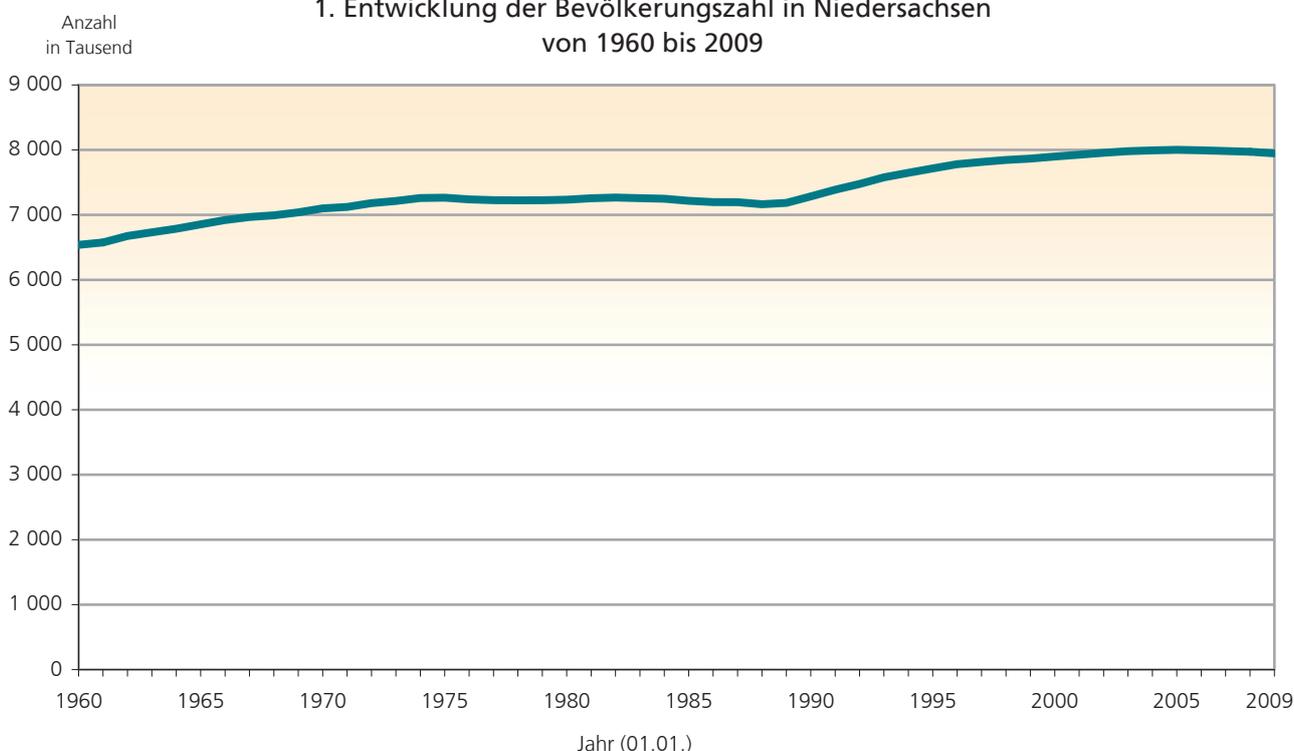
Durch kontinuierliche Geburtendefizite – die bereits 1972 einsetzten – und abnehmende Wanderungsgewinne ging seitdem die Zahl der Einwohner zurück.

Regional differenzierte Bevölkerungsdichte

Die Bevölkerungsdichte bezieht die Zahl der Einwohner auf die Fläche der jeweiligen regionalen Einheit. Ende 2008

2) Mit Haupt- oder alleiniger Wohnung in Niedersachsen gemeldet.

1. Entwicklung der Bevölkerungszahl in Niedersachsen von 1960 bis 2009



hatte Niedersachsen 7,95 Mio. Einwohner und eine Gesamtfläche von 47 627 km². Dadurch ergibt sich eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 167 Einwohnern je km². Regionale Unterschiede werden bereits bei der Betrachtung der Statistischen Regionen deutlich. Die Statistische Region Hannover ist mit 238 Personen je km² am stärksten besiedelt; gefolgt von den Statistischen Regionen Braunschweig (201) und Weser Ems (166). Die geringste Zahl an Einwohnern je km² hatte die Statistische Region Lüneburg (109).

Die Bevölkerungsdichte ist höher in Städten mit geringer Fläche und hohen Einwohnerzahlen als in ländlichen Gebieten mit großer Fläche und weniger Einwohnern. Des Weiteren wird durch die Karte 1 deutlich, dass die Landkreise, die direkt an größere Städte angrenzen, meist eine höhere Bevölkerungsdichte haben als die Kreise, in denen keine Großstadt in unmittelbarer Nähe liegt. Die Landkreise der Lüneburger Heide sowie Nienburg und Wittmund weisen mit unter 100 Einwohnern je km² die geringste Bevölkerungsdichte auf. Am dünnsten sind die LK Lüchow-Dannenberg (41), Uelzen (65), Soltau-Fallingb. (75) und Rotenburg (Wümme) (80) besiedelt.

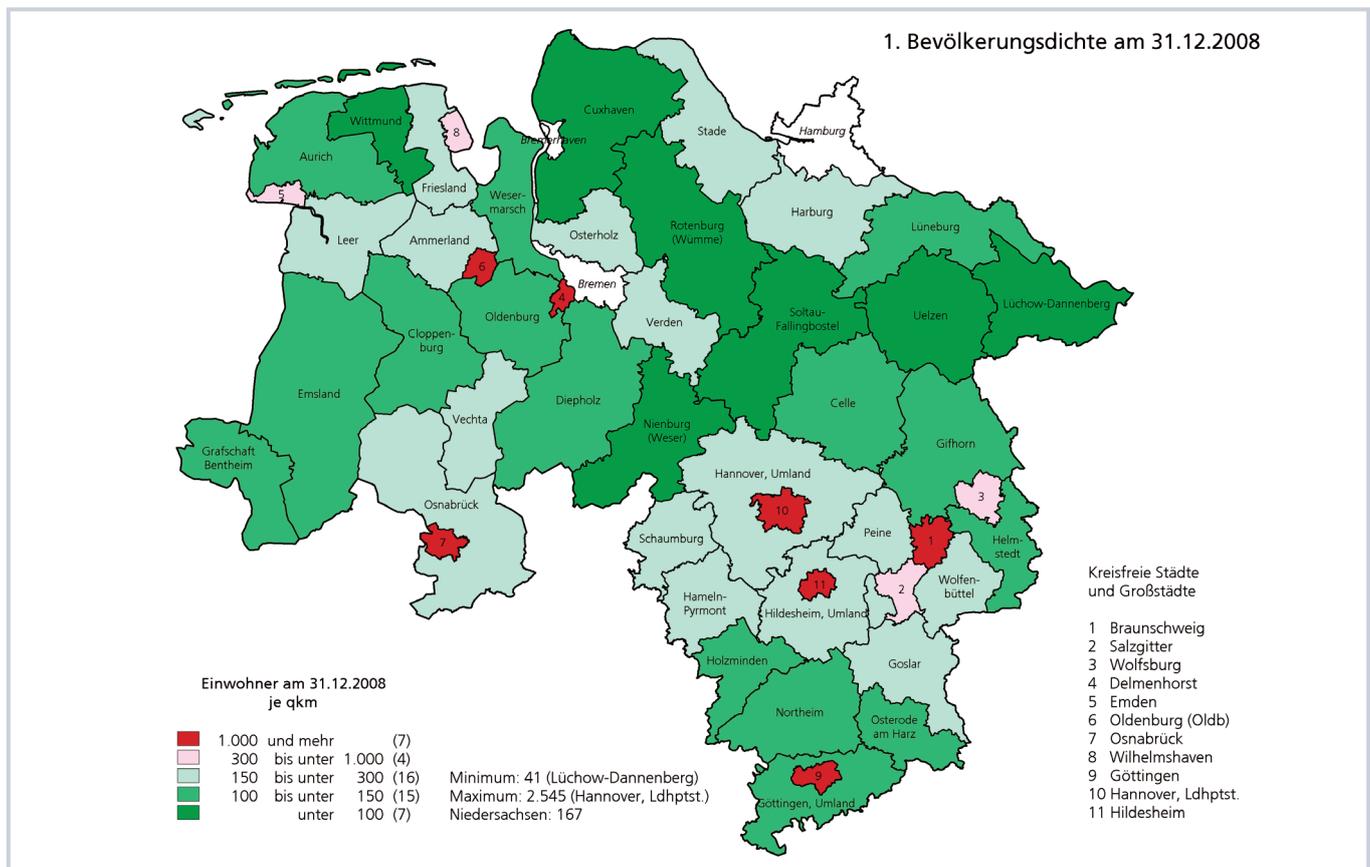
Die Region Hannover ist der „Landkreis“ mit der höchsten Bevölkerungsdichte. Dort lebten je km² 493 Personen. Für dieses Ergebnis ist die Besiedlungsdichte der Stadt Hannover entscheidend. Des Weiteren zählen Peine

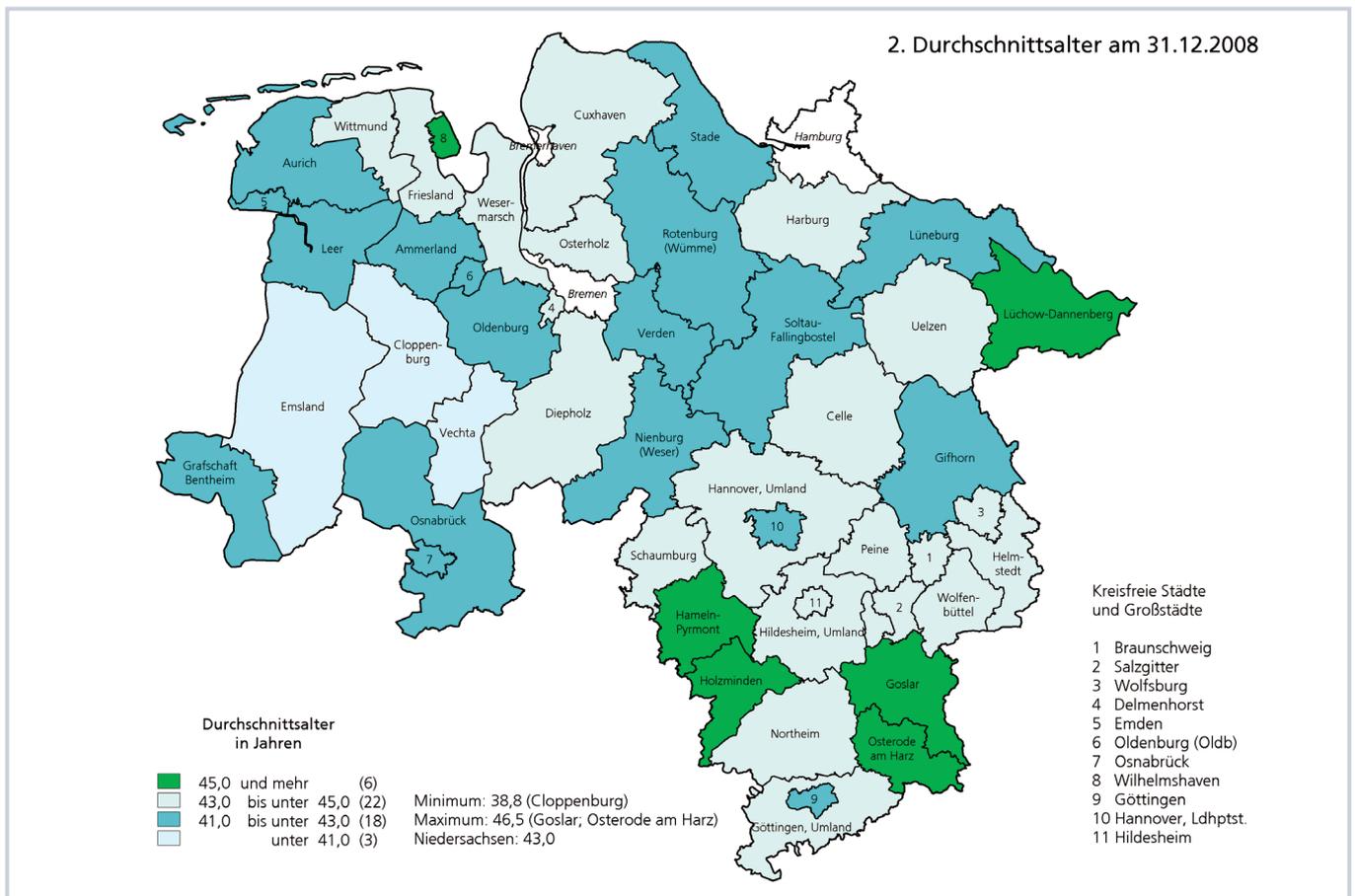
(248), Schaumburg (241), Hildesheim (238) und Göttingen (233) zu den Landkreisen mit einer hohen Bevölkerungsdichte.

Eine Bevölkerungsdichte von über 1 000 Einwohnern je km² gibt es in den kreisfreien Städten Oldenburg (1 557), Osnabrück (1 363), Braunschweig (1 280) und Delmenhorst (1 199) sowie in den Großstädten Hildesheim (1 121) und Göttingen (1 035). Die Landeshauptstadt Hannover ist mit 2 545 Personen je km² am dichtesten besiedelt. Die anderen kreisfreien Städte (Wilhelmshaven, Wolfsburg, Salzgitter und Emden) weisen ebenfalls eine hohe Besiedlungsdichte zwischen 762 und 459 Einwohnern je km² aus.

Anstieg des Durchschnittsalters

Das Durchschnittsalter der niedersächsischen Bevölkerung steigt schon seit Jahren an. Seit 1995 liegt das Durchschnittsalter über 40 Jahren. 2003 lag es bei 41,5 Jahren. Innerhalb von fünf Jahren gab es einen Anstieg um 1,5 Jahre auf 43,0 Jahre am 31.12.2008. Zum Beginn des Vor-ausberechnungszeitraumes war die Bevölkerung im LK Cloppenburg mit durchschnittlich 38,8 Jahren am „jüngsten“. Die LK Goslar und Osterode am Harz sind die Kreise mit der „ältesten“ Bevölkerung; hier liegt das Durchschnittsalter bei 46,5 Jahren. Das entspricht einer Spanne von 7,7 Jahren (vgl. Karte 2).





Im Westen von Niedersachsen lebt die „junge“ Bevölkerung. Ebenso wie im LK Cloppenburg ist das Durchschnittsalter in den LK Vechta (38,9 Jahre) und Emsland (40,5) niedrig. Auch die Landkreise im weiteren Hamburger Umland bis Nienburg sowie der LK Gifhorn haben eine vergleichsweise „junge“ Bevölkerung mit einem Durchschnittsalter zwischen 41 und 43 Jahren. Neben den Städten Oldenburg (42,1), Osnabrück (42,6) und Hannover (42,9) hat auch die Universitätsstadt Göttingen (41,2) ein niedriges Durchschnittsalter. Sie profitiert von einer hohen Anzahl an Studenten und ist deutlich „jünger“ als ihr Umland (43,3).

In den LK Lüchow-Dannenberg (45,8), Holzminden (45,3) und Hameln-Pyrmont (45,1) sowie der Stadt Wilhelmshaven (45,3) liegt das Alter der Bevölkerung durchschnittlich bei über 45 Jahren. Auch die weiteren Landkreise im Süden von Niedersachsen und an der Nordseeküste haben mit einem Durchschnittsalter zwischen 43 bis unter 45 Jahre eine relativ „alte“ Bevölkerung.

Rückgang der Zahl der Geburten

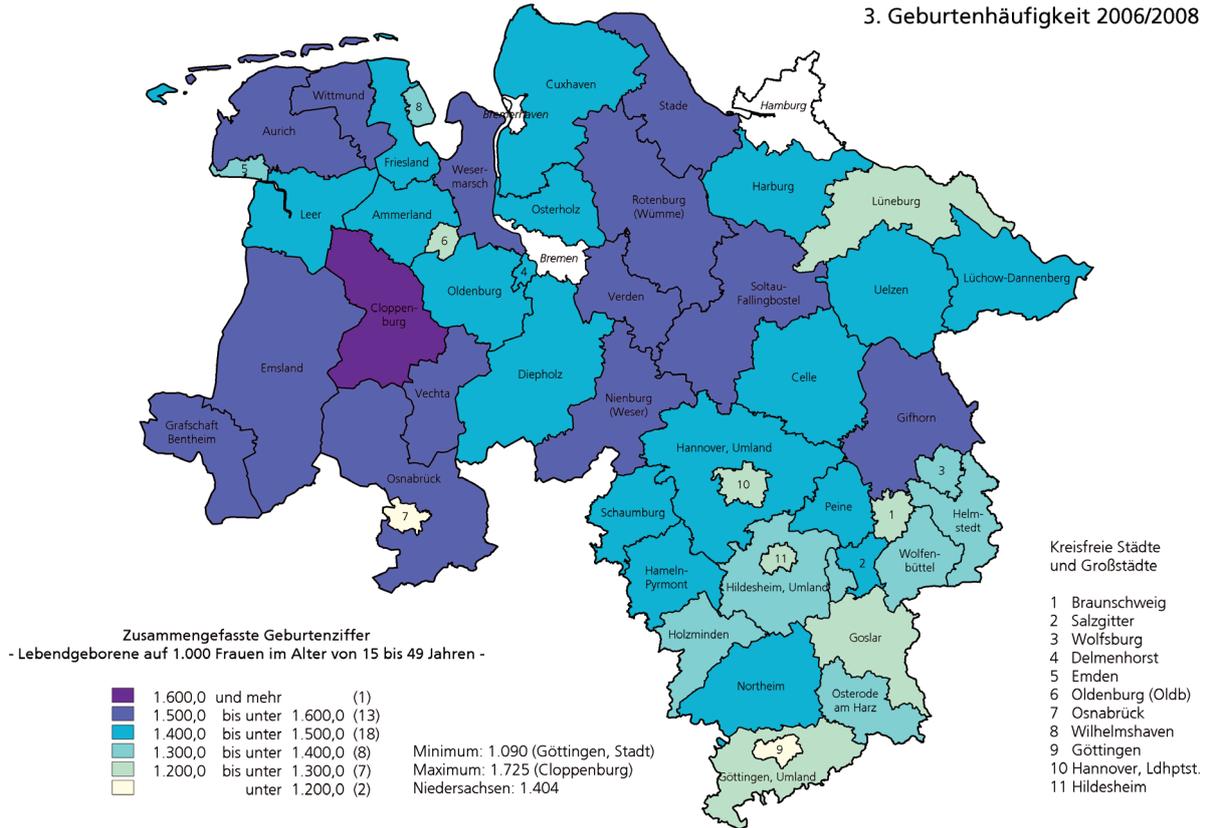
Nach dem Babyboom in den 1960er-Jahren wurden bis Ende der 1970er-Jahre deutlich weniger Kinder geboren. Besonders gering war die Zahl der Neugeborenen 1979

(67 637 Geburten). Für diese bedeutsamen Änderungen im Geburtenverhalten ist die Verbreitung von empfängnisverhütenden Mitteln maßgeblich („Pillenknick“). Erst Ende der 1980er-Jahre, als die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er-Jahre in die reproduktive Phase kamen, gab es einen Geburtenanstieg. Seit 1997 (85 907) ging die Zahl der Geburten aufgrund der relativ schwach besetzten nachrückenden Jahrgänge wieder zurück. Im Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2008 gab es nur noch 65 180 Neugeborene.

Für die Darstellung des Geburtenniveaus wird die „zusammengefasste Geburtenziffer“ berechnet. Diese gibt an, wie viele Geburten eine Frau im Laufe ihres Lebens hätte, wenn das Geburtenverhalten wie bei allen Frauen zwischen 15 und 49 im jeweils betrachteten Jahr wäre. Die zusammengefasste Geburtenziffer der Jahre 2006 bis 2008 lag bei 1,4 Kindern je Frau. Um eine Generation zu ersetzen, sind 2,1 Kinder je Frau erforderlich. Seit über 35 Jahren liegt das Geburtenniveau unterhalb dieses Bestandserhaltungsniveaus.

In der Karte 3 wird die zusammengefasste Geburtenziffer 2006/2008 angegeben in Lebendgeburten auf 1 000 Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahre. Die Fertilität war im LK Cloppenburg mit 1 725 Lebendgeburten je 1 000 Frauen am höchsten. Es folgten die LK Gifhorn (1 559), Emsland

3. Geburtenhäufigkeit 2006/2008



(1 554) und Rotenburg (Wümme) (1 549). Auf der anderen Seite wurden in der Universitätsstadt Göttingen (1 090) sowie der kreisfreien Stadt Osnabrück (1 175) relativ am wenigsten Kinder geboren. Zu den Landkreisen mit der geringsten Geburtenziffer gehörten Göttingen (1 134), Goslar (1 275) und Lüneburg (1 282).

Bei der Geburtenhäufigkeit gibt es deutliche Stadt-Umland-Divergenzen: In den Städten werden relativ weniger Kinder geboren. Die größte Differenz zwischen Stadt und Umland wurde zwischen der Stadt Osnabrück (1 175) und dem LK Osnabrück (1 547) ermittelt. Auch im Umland der Städte Oldenburg und Hannover lag die Fertilität deutlich über der der Städte.

Anhaltender Anstieg der Lebenserwartung

Die Entwicklung der Sterblichkeit kann mit Hilfe der Sterbetafel und der dort berechneten Lebenserwartung bei Geburt aufgezeigt werden. Diese Lebenserwartung gibt die durchschnittliche Zahl der zu erwartenden Lebensjahre einer Person – unter den gegenwärtigen Sterblichkeitsverhältnissen im Beobachtungszeitraum – an. Anfang der 1960er-Jahre hatten männliche Neugeborene eine Lebenserwartung von 67,7 Jahren und weibliche Neugeborene eine von 72,8 Jahren. Nach der Sterbetafel 2006/2008 ist die Lebenserwartung bei den Männern auf 76,8 Jahre

und bei den Frauen auf 82,1 Jahre angestiegen. Die Zahl der Gestorbenen stieg in absoluten Zahlen mit minimalen Schwankungen bis Mitte der 1970er-Jahre auf über 90 000 Sterbefälle an. Anschließend ging sie wieder zurück und veränderte sich trotz steigender Bevölkerungszahlen kaum (vgl. Grafik 2). Im Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2008 starben jährlich 83 091 Menschen.

Die regionalen Unterschiede bei der Sterblichkeit werden mit Hilfe der allgemeinen Sterbeziffer dargestellt (vgl. Karte 4). Diese bezieht die Anzahl der Gestorbenen auf 1 000 Einwohner der mittleren Jahresbevölkerung. Als Grundlage dienen die durchschnittliche Zahl der Sterbefälle von 2006 bis 2008 sowie die mittlere Bevölkerung der Jahre 2006 bis 2008.

Die Ergebnisse der Sterblichkeit in den Landkreisen und kreisfreien Städten sind abhängig von der jeweiligen Altersstruktur: Je stärker die höheren Altersklassen besetzt sind, desto höher liegt die allgemeine Sterbeziffer. Im Landesdurchschnitt verstarben im Beobachtungszeitraum durchschnittlich 10,4 Personen je 1 000 Einwohner. Die Sterbeziffer war mit 14,1 im LK Lüchow-Dannenberg am höchsten, gefolgt von Osterode am Harz (13,7), Goslar (13,6) und Holzminden (13,6). Diese Landkreise weisen einen hohen Anteil alter Menschen auf. In den „jüngeren“ Landkreisen war die Zahl der Sterbefälle je 1 000 Einwohnern geringer. Die niedrigsten Sterbeziffern wur-

Geburtenüberschüsse im Oldenburger Münsterland und im Emsland

Der Einfluss der natürlichen Bevölkerungsbewegung auf die Einwohnerzahl wird durch den Geburtenüberschuss bzw. das Geburtendefizit (Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen) beschrieben. Bis 1971 gab es einen Geburtenüberschuss. Die höchste Anzahl an Lebendgeborenen mit über 130 000 gab es 1964, als auch der höchste Geburtenüberschuss von 54 422 Personen zu verzeichnen war. Bis 1971 ging dieser auf 10 613 zurück, und 1972 gab es zum ersten Mal ein minimales Geburtendefizit von 19 Personen. Durch die relativ konstante Anzahl der Gestorbenen und den Rückgang der Zahl der Geburten nahm das Geburtendefizit laufend zu. Nur 1992 und 1997 gab es geringfügig mehr Geburten als Sterbefälle. In den Jahren von 2006 bis 2008 lag das jahresdurchschnittliche Geburtendefizit bei 17 911 Personen.

Um die Geburtenüberschüsse bzw. -defizite regional zu vergleichen, werden diese in Karte 5 je 1 000 Einwohner dargestellt. Bezogen auf 1 000 Personen der mittleren Bevölkerung der Jahre 2006 bis 2008 wurde für Niedersachsen ein Geburtendefizit von - 2,2 Personen ermittelt. Nur in den LK Vechta (2,4), Cloppenburg (2,0) und Emsland (0,5) gab es Geburtenüberschüsse. Deutliche Geburtendefizite hatten die LK Lüchow-Dannenberg (- 7,4), Goslar (- 7,1), Osterode am Harz (- 7,0), Uelzen (- 5,6), Helmstedt (- 5,4), Northeim (- 5,2) sowie die Stadt Wilhelms-

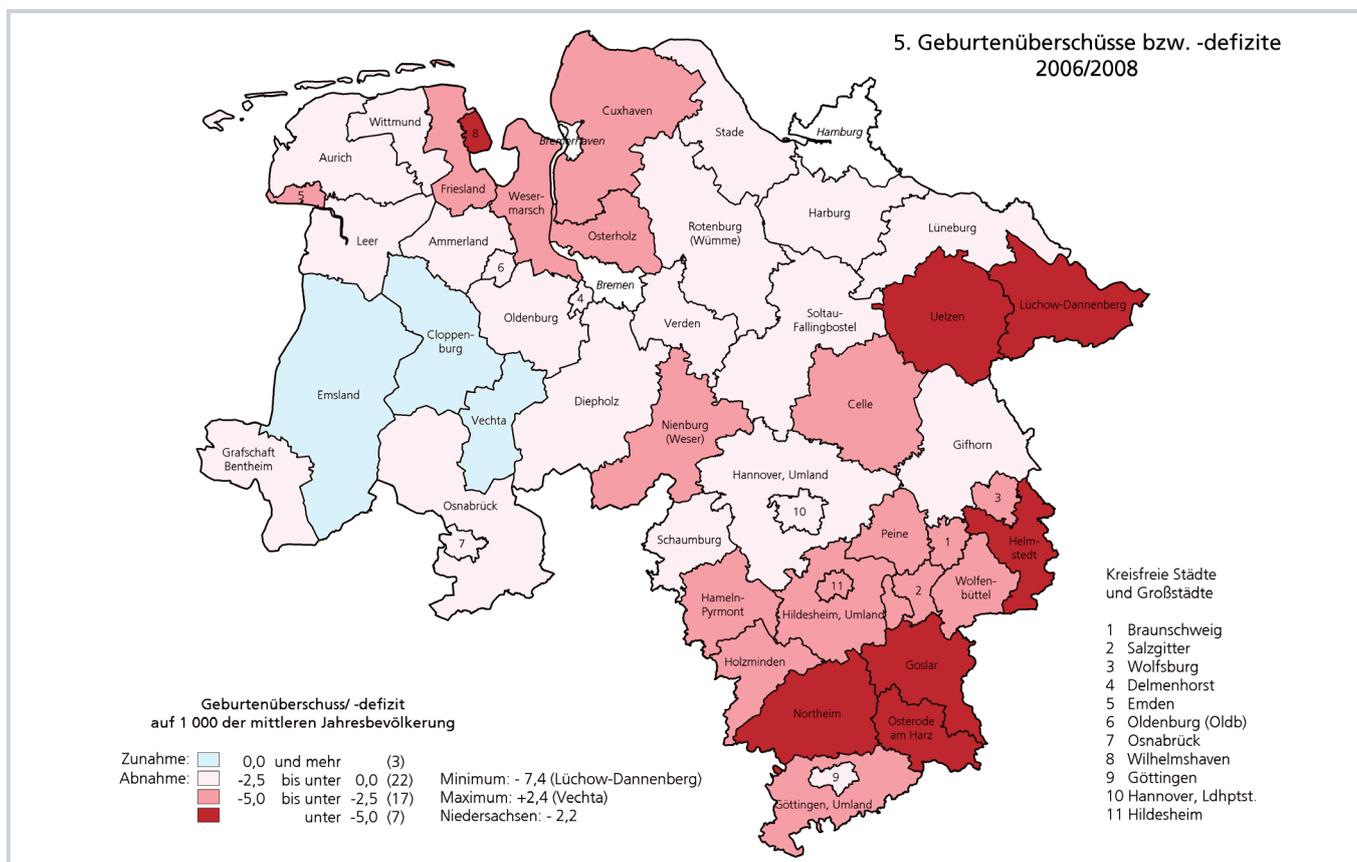
haven (- 5,2). In diesen Kreisen lag die Sterblichkeit deutlich über dem niedersächsischen Durchschnitt und die Geburtenhäufigkeit, mit Ausnahme von Northeim, unter dem Durchschnitt von Niedersachsen. Auch in Nordniedersachsen von Friesland bis Cuxhaven sowie in den Kreisen südlich der Region Hannover erreichten die Werte nicht den niedersächsischen Durchschnitt.

Rückgang der Wanderungsgewinne

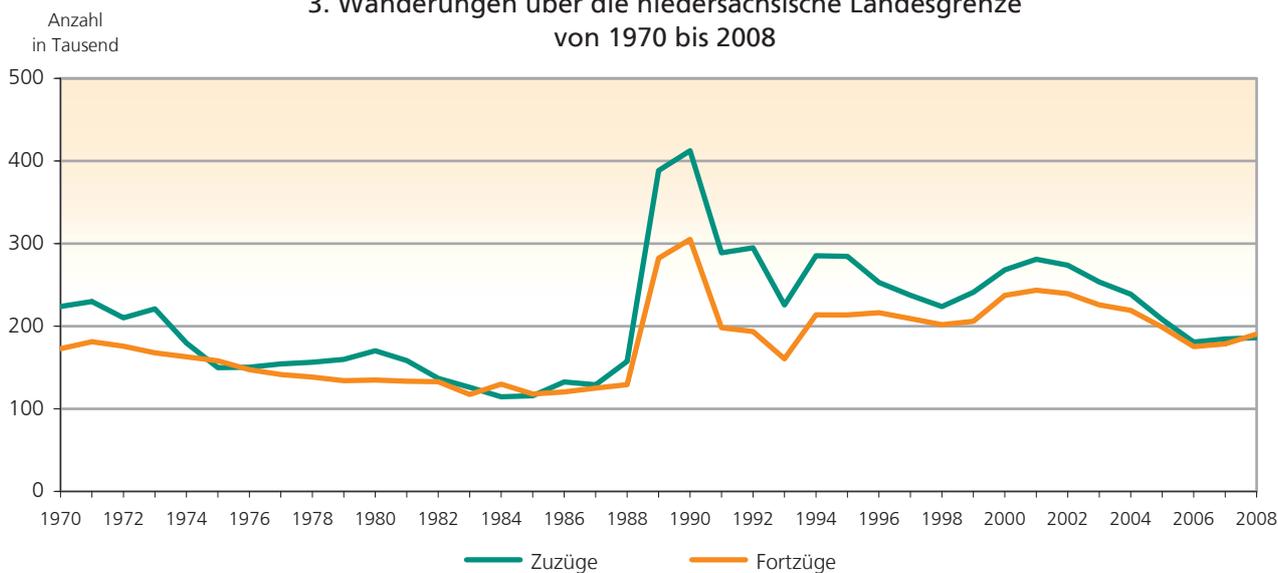
Neben den Veränderungen bei der Anzahl der Geburten und der Sterbefälle haben die Wanderungsbewegungen einen bedeutenden Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung. Aus der Differenz der Zu- und Fortzüge wird der jährliche Wanderungssaldo berechnet.

Die Zahl der Zuzüge über die niedersächsische Landesgrenze liegt mit Ausnahme weniger Jahre seit Jahrzehnten höher als die Zahl der Fortzüge (vgl. Grafik 3). Den hohen Zuzugszahlen Ende der 1980er-Jahre sowie in den 1990er-Jahren standen hohe Fortzugszahlen gegenüber. Die in Niedersachsen registrierten Spätaussiedler wurden erst als Zuzug registriert und anschließend auf die anderen Bundesländer verteilt.³⁾

3) In Niedersachsen gab es bis Ende der 1990er-Jahre zwei Grenzdurchgangslager: in Friedland (Landkreis Göttingen) und in Bramsche (Landkreis Osnabrück). Seit September 1999 gibt es nur noch in Friedland eine Aufnahme­stelle für Spätaussiedler in Deutschland.



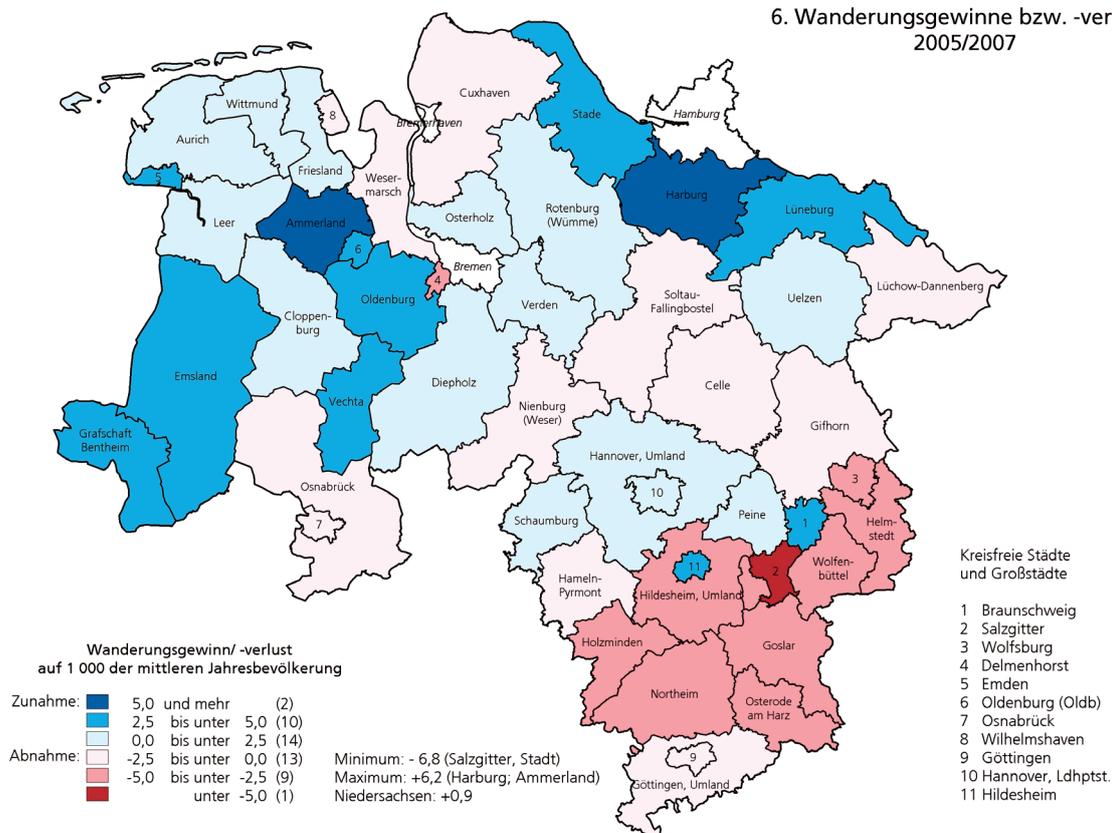
3. Wanderungen über die niedersächsische Landesgrenze von 1970 bis 2008



Der negative Wanderungssaldo im Jahr 2008 basiert auf zahlreichen Melderegisterbereinigungen. Diese wurden infolge der Einführung der persönlichen Steuer-Identifikationsnummer durchgeführt. Aufgrund dieser Problema-

tik wurden für die Vorausberechnung die Wanderungszahlen der Jahre 2005 bis 2007 zu Grunde gelegt. Der durchschnittliche Wanderungssaldo dieser Jahre lag bei 6 882 Personen.

6. Wanderungsgewinne bzw. -verluste 2005/2007



Die Wanderungen über die niedersächsische Landesgrenze werden unterschieden nach Wanderungen mit anderen Bundesländern (Binnenwanderung) und Wanderungen über die Bundesgrenze (Außenwanderung). Für den Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2007 ergibt sich folgende Verteilung: Ins Ausland wanderten durchschnittlich 56 900 Personen, und rund 78 700 Menschen kamen aus dem Ausland nach Niedersachsen. Daraus ergibt sich ein positiver Wanderungssaldo von 21 800 Personen mit dem Ausland. Aus den anderen Bundesländern zogen 112 400 Personen zu, und 127 300 Menschen wanderten in ein anderes Bundesland. Für die Wanderung innerhalb des Bundesgebietes errechnet sich ein negativer Saldo von knapp 15 000 Personen.

In der Karte 6 werden die Wanderungsgewinne bzw. -verluste 2005/2007 je 1 000 Einwohner der mittleren Jahresbevölkerung ausgewiesen. Hohe Wanderungsgewinne verzeichneten die LK Ammerland (6,2) und Harburg (6,2) sowie die Großstadt Hildesheim (5,0). Unter anderem sind der Westen von Niedersachsen sowie das Umland von Hamburg durch Wanderungsgewinne gekennzeichnet. Auch die Städte Hildesheim, Emden, Braunschweig, Oldenburg und Hannover hatten 2005/2007 durchschnittlich mehr Zu- als Fortzüge.

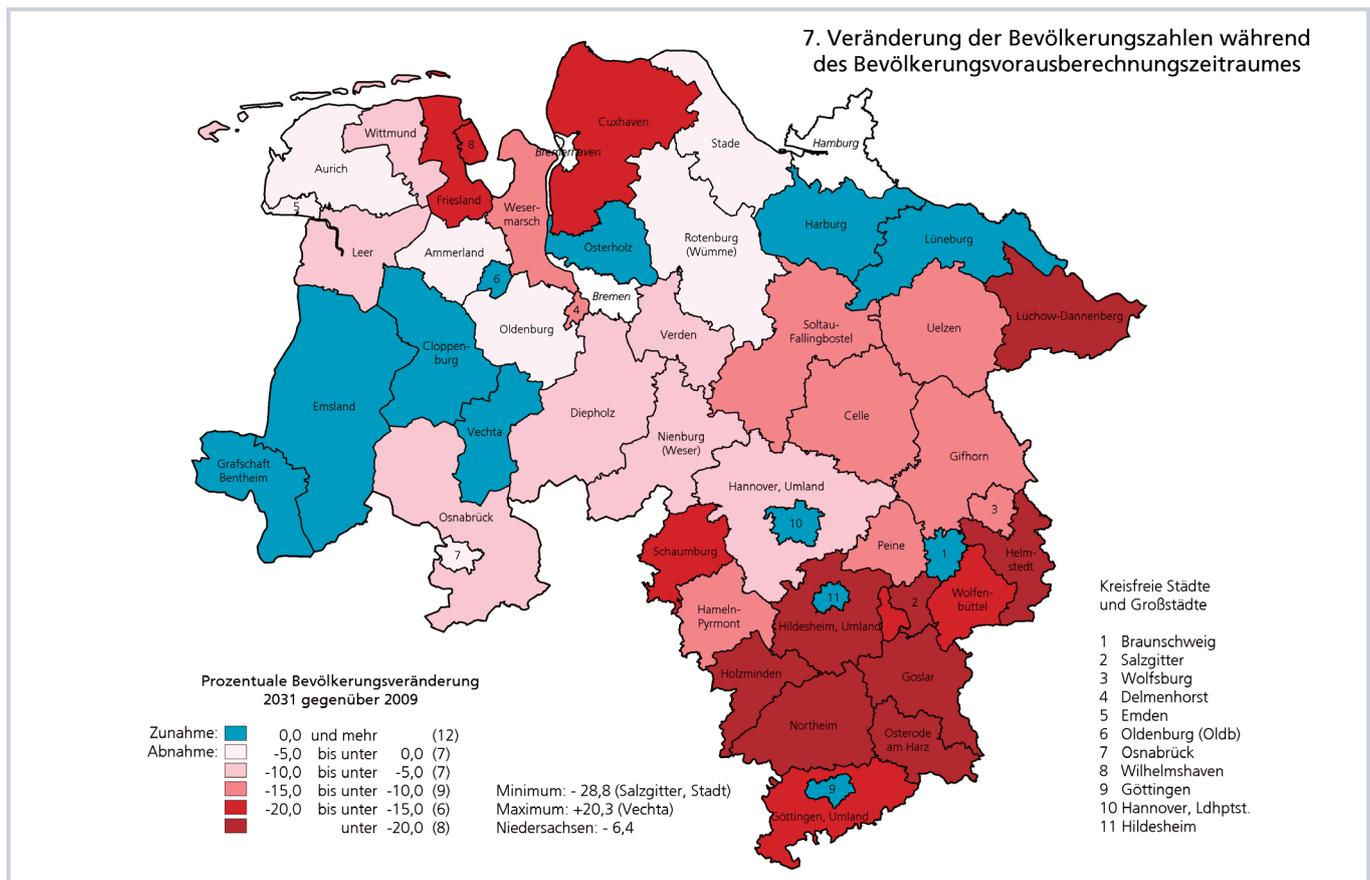
In den anderen Städten wurden Wanderungsverluste registriert. Am ungünstigsten schnitt die kreisfreie Stadt

Salzgitter mit einem Wanderungsverlust von 6,8 Personen je 1 000 Einwohnern ab. Negative Wanderungsbewegungen (zwischen 0,0 bis unter - 5,0) wurden auch in Südniedersachsen, dem nördlichen Umland der Region Hannover, in den LK Osnabrück, Lüchow-Dannenberg, Wesermarsch und Cuxhaven sowie den kreisfreien Städten Wilhelmshaven und Osnabrück ermittelt. Den größten Unterschied zwischen Stadt und Umland gab es im LK Hildesheim: Die Stadt hatte Wanderungsgewinne (5,0) und das Umland Wanderungsverluste (- 2,6).

3. Niedersachsens Bevölkerung 2031 – Ergebnisse der regionalisierten Vorausberechnung

Rückgang der Einwohnerzahl

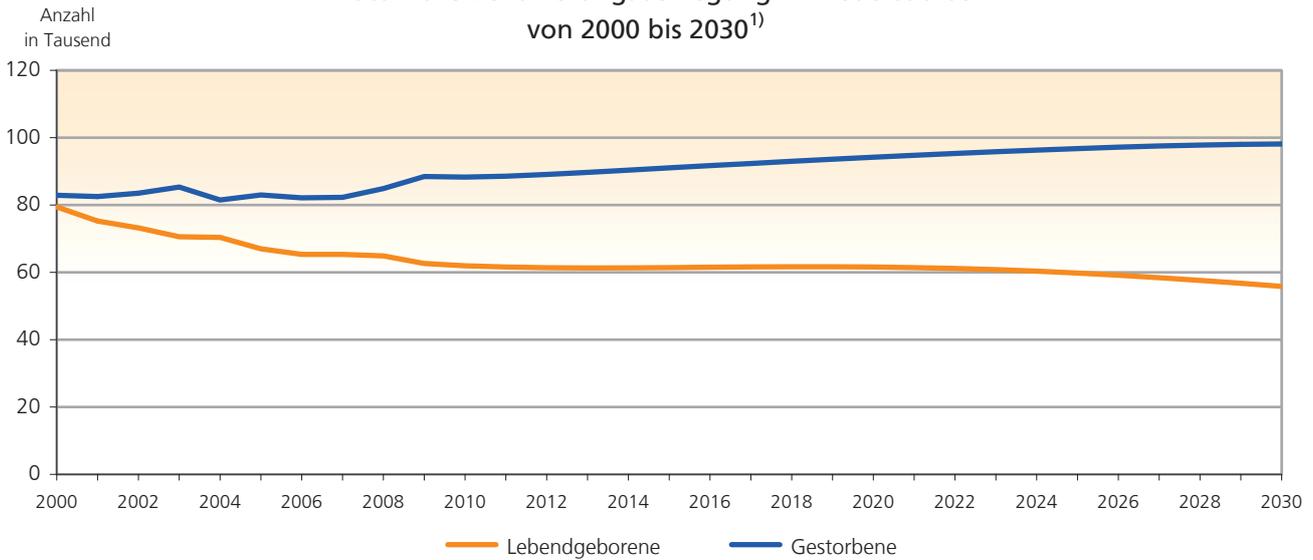
Bis zum 01.01.2031 wird die niedersächsische Bevölkerung voraussichtlich um 6,4 % auf 7,44 Mio. Einwohner zurückgehen. Die Entwicklung wird regional ganz unterschiedlich verlaufen. In den Großstädten Hannover, Göttingen und Hildesheim, den kreisfreien Städten Braunschweig und Oldenburg sowie in 7 Landkreisen dürfte die Zahl der Einwohner ansteigen. In allen anderen Regionen des Landes wird sie mehr oder weniger stark schrumpfen, weil das Geburtendefizit weiter zunimmt und nicht durch Wanderungsgewinne ausgeglichen werden kann.



1. Bevölkerungsbewegungen in Niedersachsen während des Vorausberechnungszeitraumes

Schl.- Nr.	Kreisfreie Stadt Landkreis Statistische Region Land	Bevölkerung insgesamt am 01.01.2009	Bevölkerungsbewegungen 2009 bis 2030				Bevölkerungs- veränderungen		Bevölkerung insgesamt am 01.01.2031
			Lebend- geborene	Gestorbene	Geburten- überschuss (+) oder -defizit (-)	Wanderungs- gewinn (+) oder -verlust (-)	absolut	%	
101	Braunschweig, Stadt	246 012	51 132	62 436	- 11 304	+ 24 228	+ 12 924	+ 5,3	258 936
102	Salzgitter, Stadt	104 423	14 778	27 599	- 12 821	- 17 217	- 30 038	- 28,8	74 385
103	Wolfsburg, Stadt	120 538	18 472	32 464	- 13 992	- 2 388	- 16 380	- 13,6	104 158
151	Gifhorn	173 765	27 105	40 158	- 13 053	- 11 438	- 24 491	- 14,1	149 274
152	Göttingen	259 902	42 400	61 980	- 19 580	- 1 889	- 21 469	- 8,3	238 433
	dav. Göttingen, Stadt	121 455	24 654	26 042	- 1 388	+ 3 845	+ 2 457	+ 2,0	123 912
	Göttingen, Umland	138 447	17 746	35 938	- 18 192	- 5 734	- 23 926	- 17,3	114 521
153	Goslar	146 187	15 410	43 844	- 28 434	- 9 062	- 37 496	- 25,6	108 691
154	Helmstedt	94 870	11 256	25 706	- 14 450	- 10 862	- 25 312	- 26,7	69 558
155	Northeim	142 321	17 660	40 446	- 22 786	- 13 629	- 36 415	- 25,6	105 906
156	Osterode am Harz	79 355	9 099	24 485	- 15 386	- 3 916	- 19 302	- 24,3	60 053
157	Peine	132 613	19 953	35 144	- 15 191	- 2 167	- 17 358	- 13,1	115 255
158	Wolfenbüttel	123 663	16 471	32 385	- 15 914	- 6 647	- 22 561	- 18,2	101 102
1	Braunschweig	1 623 649	243 736	426 647	- 182 911	- 54 987	- 237 898	- 14,7	1 385 751
241	Region Hannover	1 129 797	207 897	287 057	- 79 160	+ 72 117	- 7 043	- 0,6	1 122 754
	dav. Hannover, Landeshauptstadt	519 619	113 015	123 867	- 10 852	+ 43 443	+ 32 591	+ 6,3	552 210
	Hannover, Umland	610 178	94 882	163 190	- 68 308	+ 28 674	- 39 634	- 6,5	570 544
251	Diepholz	214 379	34 616	57 161	- 22 545	+ 9 072	- 13 473	- 6,3	200 906
252	Hameln-Pyrmont	156 398	21 950	45 582	- 23 632	+ 3 527	- 20 105	- 12,9	136 293
254	Hildesheim	286 663	45 144	77 974	- 32 830	- 2 642	- 35 472	- 12,4	251 191
	dav. Hildesheim, Stadt	103 288	23 478	27 165	- 3 687	+ 14 832	+ 11 145	+ 10,8	114 433
	Hildesheim, Umland	183 375	21 666	50 809	- 29 143	- 17 474	- 46 617	- 25,4	136 758
255	Holz Minden	75 092	10 359	21 910	- 11 551	- 3 770	- 15 321	- 20,4	59 771
256	Nienburg (Weser)	123 881	20 323	32 679	- 12 356	+ 954	- 11 402	- 9,2	112 479
257	Schaumburg	162 971	22 436	46 502	- 24 066	- 3 012	- 27 078	- 16,6	135 893
2	Hannover	2 149 181	362 725	568 865	- 206 140	+ 76 246	- 129 894	- 6,0	2 019 287
351	Celle	180 130	27 828	48 874	- 21 046	- 4 876	- 25 922	- 14,4	154 208
352	Cuxhaven	202 124	28 005	57 273	- 29 268	- 4 531	- 33 799	- 16,7	168 325
353	Harburg	244 640	42 317	65 678	- 23 361	+ 29 541	+ 6 180	+ 2,5	250 820
354	Lüchow-Dannenberg	49 965	5 390	15 825	- 10 435	- 313	- 10 748	- 21,5	39 217
355	Lüneburg	176 512	29 688	42 741	- 13 053	+ 17 429	+ 4 376	+ 2,5	180 888
356	Osterholz	112 486	18 519	30 227	- 11 708	+ 11 914	+ 206	+ 0,2	112 692
357	Rotenburg (Wümme)	164 603	29 910	41 123	- 11 213	+ 8 931	- 2 282	- 1,4	162 321
358	Soltau-Fallingb.ostel	140 792	22 749	36 605	- 13 856	- 3 910	- 17 766	- 12,6	123 026
359	Stade	196 891	36 631	48 362	- 11 731	+ 7 443	- 4 288	- 2,2	192 603
360	Uelzen	94 940	12 400	28 372	- 15 972	+ 2 115	- 13 857	- 14,6	81 083
361	Verden	133 560	21 455	34 838	- 13 383	+ 1 457	- 11 926	- 8,9	121 634
3	Lüneburg	1 696 643	274 892	449 918	- 175 026	+ 65 200	- 109 826	- 6,5	1 586 817
401	Delmenhorst, Stadt	74 751	11 845	18 257	- 6 412	- 1 307	- 7 719	- 10,3	67 032
402	Emden, Stadt	51 562	8 937	13 303	- 4 366	+ 3 555	- 811	- 1,6	50 751
403	Oldenburg (Oldb), Stadt	160 279	30 432	37 875	- 7 443	+ 15 862	+ 8 419	+ 5,3	168 698
404	Osnabrück, Stadt	163 286	29 455	38 290	- 8 835	+ 3 460	- 5 375	- 3,3	157 911
405	Wilhelmshaven, Stadt	81 411	13 063	22 890	- 9 827	- 2 815	- 12 642	- 15,5	68 769
451	Ammerland	117 102	18 217	31 815	- 13 598	+ 11 961	- 1 637	- 1,4	115 465
452	Aurich	189 381	32 182	49 762	- 17 580	+ 9 500	- 8 080	- 4,3	181 301
453	Cloppenburg	157 268	38 579	33 715	+ 4 864	+ 15 492	+ 20 356	+ 12,9	177 624
454	Emsland	313 824	62 247	73 313	- 11 066	+ 31 952	+ 20 886	+ 6,7	334 710
455	Friesland	100 307	13 326	28 392	- 15 066	- 1 418	- 16 484	- 16,4	83 823
456	Grafschaft Bentheim	135 508	25 084	32 955	- 7 871	+ 12 880	+ 5 009	+ 3,7	140 517
457	Leer	164 947	26 729	41 324	- 14 595	+ 1 285	- 13 310	- 8,1	151 637
458	Oldenburg	125 943	21 416	32 876	- 11 460	+ 10 343	- 1 117	- 0,9	124 826
459	Osnabrück	358 236	61 903	88 716	- 26 813	+ 1 013	- 25 800	- 7,2	332 436
460	Vechta	134 506	32 497	28 515	+ 3 982	+ 23 292	+ 27 274	+ 20,3	161 780
461	Wesermarsch	91 968	13 998	24 574	- 10 576	- 933	- 11 509	- 12,5	80 459
462	Wittmund	57 492	9 596	15 842	- 6 246	+ 1 402	- 4 844	- 8,4	52 648
4	Weser-Ems	2 477 771	449 506	612 414	- 162 908	+ 135 524	- 27 384	- 1,1	2 450 387
	Niedersachsen	7 947 244	1 330 859	2 057 844	- 726 985	+ 221 983	- 505 002	- 6,4	7 442 242

4. Natürliche Bevölkerungsbewegung in Niedersachsen von 2000 bis 2030¹⁾



1) Ab 01.01.2010 Schätzwerte der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung.

Geburtendefizit steigt bis 2031 weiter an

Das Geburtendefizit dürfte bis 2031 weiter ansteigen, und die Schere zwischen der Zahl der Lebendgeborenen und der Zahl der Gestorbenen wird immer größer (vgl. Grafik 4) werden. Im gesamten Beobachtungszeitraum wird es voraussichtlich – wenn die oben dargestellten Annahmen zutreffen – über 1,33 Mio. Geburten und knapp 2,06 Mio. Sterbefälle geben. Das entspricht einem kumulierten Geburtendefizit von 0,73 Mio. Personen.

In der Karte 8 sind die kumulierten Geburtenüberschüsse bzw. -defizite bezogen auf 1 000 Personen der mittleren Jahresbevölkerung 2008 dargestellt. Nur im Oldenburger Münsterland ist mit Geburtenüberschüssen zu rechnen, und zwar ein Gewinn von 30,9 Personen je 1 000 Einwohner im LK Cloppenburg und ein Überschuss bei 29,4 Personen je 1 000 Einwohner im LK Vechta. Im LK Emsland, den kreisfreien Städten Braunschweig und Oldenburg sowie den Großstädten sind die geringsten Geburtendefizite von bis zu 50 Personen je 1 000 Einwohnern zu erwarten.

Bezogen auf 1 000 Einwohner dürfte das Geburtendefizit am höchsten im LK Lüchow-Dannenberg (- 207,8) sein, gefolgt von den LK Goslar (- 193,2) und Osterode am Harz (- 192,7).

Zukünftige Wanderungsgewinne erwartet

Für Niedersachsen insgesamt wird für den gesamten Beobachtungszeitraum ein Wanderungsgewinn von knapp 222 000 Personen erwartet.

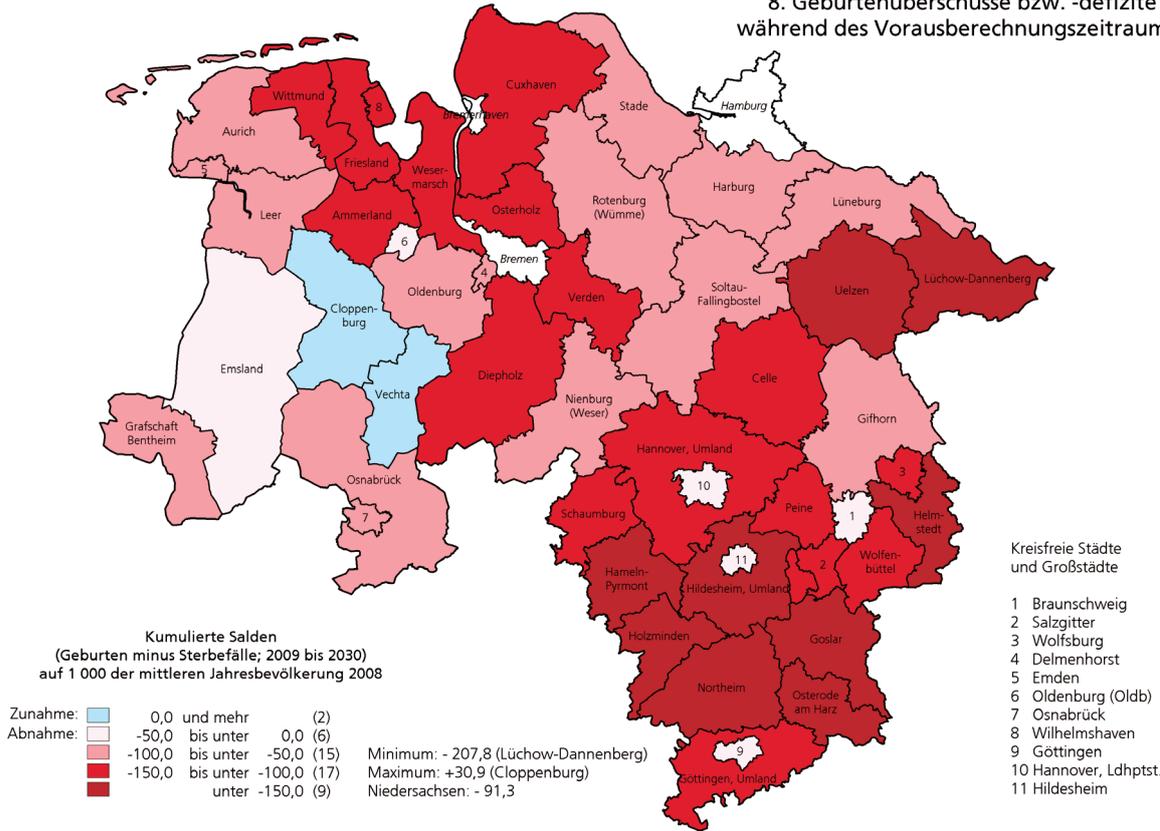
Auf 1 000 Personen der mittleren Jahresbevölkerung von 2008 bezogen, dürfte es die höchsten Wanderungsgewinne in den LK Vechta (172,3), Harburg (121,0), Osterholz (105,8), Ammerland (102,2) und Emsland (101,8) sowie der Großstadt Hildesheim (143,5) geben.

Mit den höchsten Wanderungsverlusten von über 100 Personen je 1 000 Einwohnern ist in der Stadt Salzgitter (- 164,3) und dem LK Helmstedt (- 113,8) zu rechnen. Mehr Fort- als Zuzüge werden außerdem in den Kreisen Südniedersachsens, an der Nordseeküste von Friesland bis Cuxhaven sowie in den meisten Kreisen, die an das Umland von Hannover angrenzen, erwartet (vgl. Karte 9).

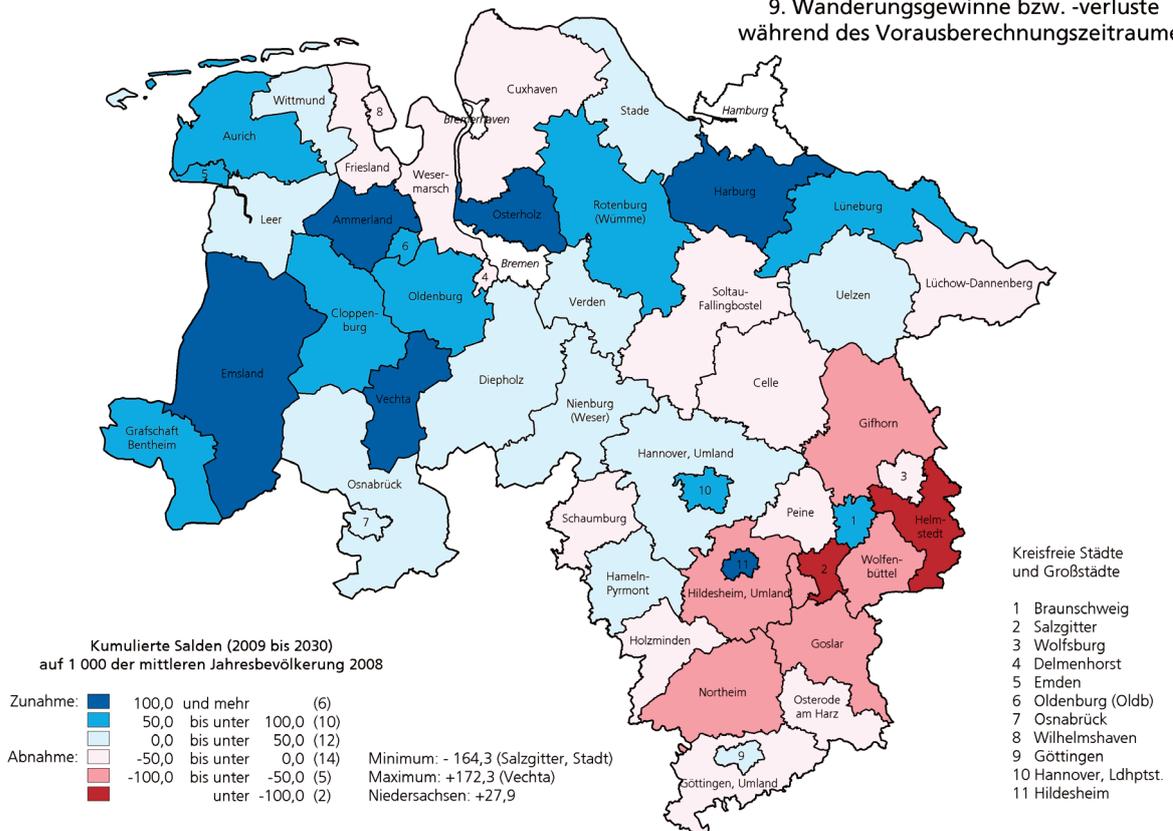
Für die Statistische Region Braunschweig höchster Bevölkerungsrückgang vorausberechnet

In den Statistischen Regionen gibt es deutliche Unterschiede bei der Entwicklung der Einwohnerzahlen. Am stärksten ist die Statistische Region Braunschweig mit einem erwarteten Rückgang der Einwohnerzahl von knapp 15 % (238 000 Einwohner) betroffen. Für die Statistische Region Weser-Ems wurde andererseits eine Bevölkerungsabnahme von nur 1,1 % (27 400) berechnet. Zwischen den Ergebnissen dieser beiden regionalen Einheiten dürften sich die Bevölkerungszahlen in den Statistischen Regionen Hannover (- 6,0 %) und Lüneburg (- 6,5 %) entwickeln. Die starke negative Entwicklung in der Statistischen Region Braunschweig basiert weitestgehend auf den Wanderungsverlusten (kumuliert 55 000 Menschen) während des Vorausberechnungszeitraumes.

8. Geburtenüberschüsse bzw. -defizite während des Vorausberechnungszeitraumes



9. Wanderungsgewinne bzw. -verluste während des Vorausberechnungszeitraumes



Zunahme der Einwohnerzahl in jedem fünften Kreis

Von den 46 niedersächsischen Landkreisen und kreisfreien Städten wird sich die Zahl der Einwohner voraussichtlich in 7 Kreisen sowie den Städten Braunschweig und Oldenburg erhöhen. Der größte relative Zuwachs der Bevölkerung wird im Oldenburger Münsterland erwartet mit Werten von über 20 % (LK Vechta) und fast 13 % (LK Cloppenburg). Die hohe positive Entwicklung der Einwohnerzahlen in den LK Vechta und Cloppenburg basiert insbesondere auf Geburtenüberschüssen. Im Oldenburger Münsterland wird schon seit Jahren die höchste Fertilität verzeichnet. Diese zwei Kreise profitierten in den letzten Jahren zusätzlich auch noch von Wanderungsgewinnen.

Des Weiteren könnten die LK Emsland (6,7 %), Grafschaft Bentheim (3,7 %), Harburg (2,5 %), Lüneburg (2,5 %) und Osterholz (0,2 %) Bevölkerungsgewinne bis zum 01.01.2031 aufweisen. Auch in den Großstädten Hildesheim (10,8 %), Hannover (6,3 %) und Göttingen (2,0 %) ist mit einer Zunahme der Einwohnerzahlen zu rechnen. Die positive Entwicklung in diesen Kreisen und Großstädten geht auf errechnete Wanderungsgewinne zurück.

Höchster Bevölkerungsrückgang in Salzgitter erwartet

Eine moderate Abnahme der Einwohnerzahlen von weniger als 5 % ist für die LK Aurich (- 4,3 %), Stade (- 2,2 %), Ammerland (- 1,4 %), Rotenburg (Wümme) (- 1,4 %) und Oldenburg (- 0,9 %) sowie in den kreisfreien Städten Osnabrück (- 3,3 %) und Emden (- 1,6 %) zu erwarten.

Eine Verminderung der Einwohnerzahl von 5 % bis 15 % bis Ende des Vorausberechnungszeitraumes wurde für das

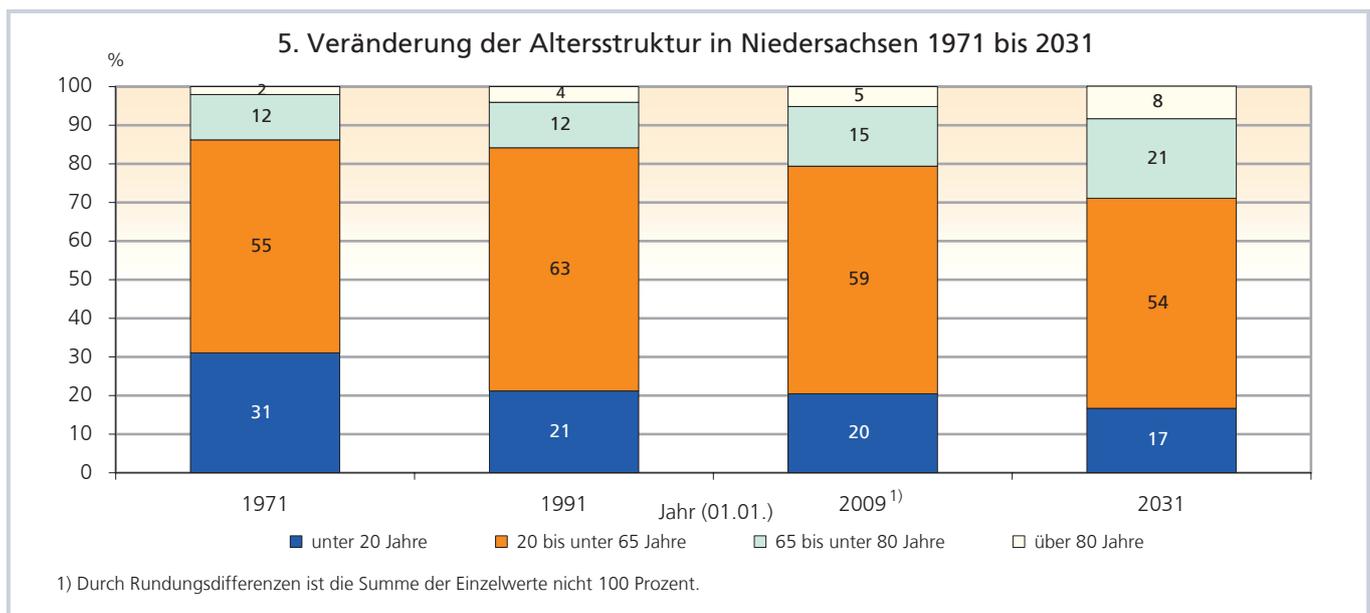
Umland der Stadt Hannover und für fast alle Landkreise, die an die Region Hannover angrenzen, sowie für die LK Diepholz, Osnabrück, Leer, Göttingen, Wittmund, Verden, Uelzen, Wesermarsch und die kreisfreien Städte Delmenhorst und Wolfsburg berechnet. Die meisten dieser Kreise können zwar mit Wanderungsgewinnen rechnen, aber es werden zu wenige Kinder geboren, um die Zahl der Sterbefälle auszugleichen.

Hingegen dürften 6 Landkreise sowie die kreisfreie Stadt Salzgitter voraussichtlich über 20 % ihrer Einwohner verlieren. Die höchsten relativen Bevölkerungsrückgänge werden in Südniedersachsen – LK Goslar (- 25,6 %), Norderhagen (- 25,6 %), Osterode am Harz (- 24,3 %), Holzminden (- 20,4 %) – sowie im Osten des Landes – LK Helmstedt (- 26,7 %) und Lüchow-Dannenberg (- 21,5 %) erwartet. Auch das Umland von Hildesheim könnte eine Abnahme der Bevölkerung von über 25 % aufweisen. Die Einwohnerzahl dürfte am stärksten in der kreisfreien Stadt Salzgitter abnehmen. In dieser Stadt wurde eine Verringerung von bis zu 29 % ermittelt.

Mit einem sehr hohen Rückgang der Bevölkerung ist auch an der Nordseeküste in den LK Cuxhaven (- 16,7 %), Friesland (- 16,4 %) und Wesermarsch (- 12,5 %) sowie der Stadt Wilhelmshaven (- 15,5 %) zu rechnen. Ursächlich sind hier die anhaltenden Geburtendefizite und zusätzliche Wanderungsverluste.

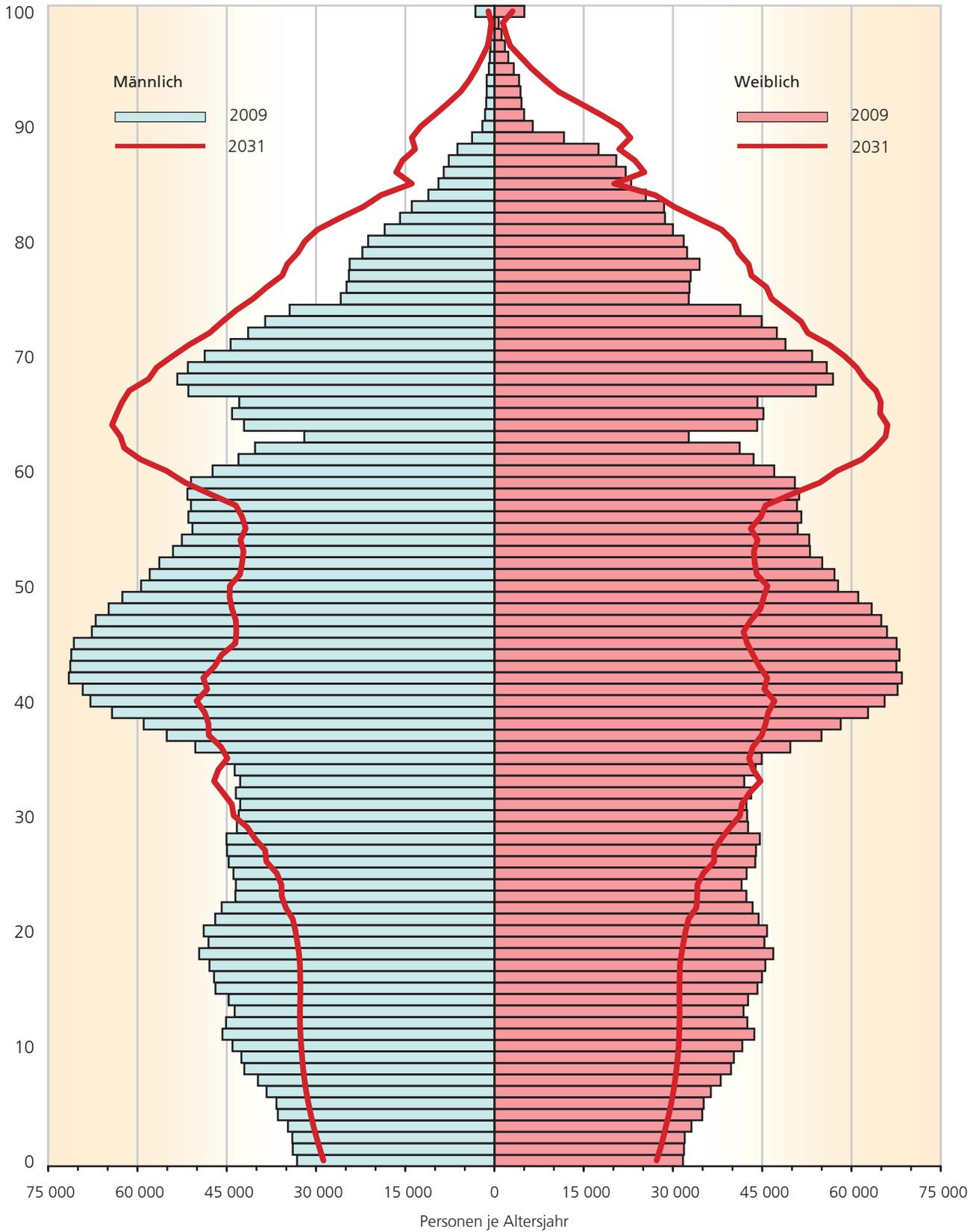
Alterung der Bevölkerung

Nicht nur die Einwohnerzahl wird zurückgehen, auch die Altersstruktur wird sich verschieben. Diese hat sich bereits in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert: Am 01.01.1971 betrug der Anteil der unter 20-Jährigen an der Gesamtbevölkerung noch 31 %. In den letzten Jahren



6. Bevölkerungsstruktur des Landes Niedersachsen am 01.01.2009 und 01.01.2031 im Vergleich

Alter in Jahren



2. Bevölkerung nach Altersgruppen am Anfang und Ende des Berechnungszeitraumes (01.01.2009 und 01.01.2031)

Schl.- Nr.	Kreisfreie Stadt Landkreis Statistische Region Land	Bevölkerung insgesamt am 01.01.2009	Davon						Bevölkerung insgesamt am 01.01.2031	Davon					
			unter 20 Jahre		20 bis unter 65 Jahre		65 Jahre und älter			unter 20 Jahre		20 bis unter 65 Jahre		65 Jahre und älter	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
101	Braunschweig, Stadt	246 012	41 343	16,8	152 202	61,9	52 467	21,3	258 936	44 936	17,4	153 872	59,4	60 128	23,2
102	Salzgitter, Stadt	104 423	20 462	19,6	59 898	57,4	24 063	23,0	74 385	12 291	16,5	35 966	48,4	26 128	35,1
103	Wolfsburg, Stadt	120 538	21 540	17,9	70 401	58,4	28 597	23,7	104 158	16 718	16,1	58 101	55,8	29 339	28,2
151	Gifhorn	173 765	39 684	22,8	102 699	59,1	31 382	18,1	149 274	24 494	16,4	77 583	52,0	47 197	31,6
152	Göttingen	259 902	47 489	18,3	163 092	62,8	49 321	19,0	238 433	37 900	15,9	133 292	55,9	67 241	28,2
	dav. Göttingen, Stadt	121 455	19 699	16,2	80 736	66,5	21 020	17,3	123 912	21 748	17,6	72 819	58,8	29 345	23,7
	Göttingen, Umland	138 447	27 790	20,1	82 356	59,5	28 301	20,4	114 521	16 152	14,1	60 473	52,8	37 896	33,1
153	Goslar	146 187	24 885	17,0	83 232	56,9	38 070	26,0	108 691	13 374	12,3	53 782	49,5	41 535	38,2
154	Helmstedt	94 870	18 270	19,3	55 276	58,3	21 324	22,5	69 558	9 777	14,1	34 342	49,4	25 439	36,6
155	Northeim	142 321	27 580	19,4	81 203	57,1	33 538	23,6	105 906	14 218	13,4	52 738	49,8	38 950	36,8
156	Osterode am Harz	79 355	14 390	18,1	44 254	55,8	20 711	26,1	60 053	8 674	14,4	29 487	49,1	21 892	36,5
157	Peine	132 613	28 262	21,3	77 031	58,1	27 320	20,6	115 255	19 492	16,9	60 162	52,2	35 601	30,9
158	Wolfenbüttel	123 663	24 851	20,1	71 873	58,1	26 939	21,8	101 102	15 410	15,2	51 633	51,1	34 059	33,7
1	Braunschweig	1 623 649	308 756	19,0	961 161	59,2	353 732	21,8	1 385 751	217 284	15,7	740 958	53,5	427 509	30,9
241	Region Hannover	1 129 797	209 099	18,5	684 918	60,6	235 780	20,9	1 122 754	190 969	17,0	638 771	56,9	293 014	26,1
	dav. Hannover, Ldhptst.	519 619	87 017	16,7	329 345	63,4	103 257	19,9	552 210	94 699	17,1	332 907	60,3	124 604	22,6
	Hannover, Umland	610 178	122 082	20,0	355 573	58,3	132 523	21,7	570 544	96 270	16,9	305 864	53,6	168 410	29,5
251	Diepholz	214 379	44 925	21,0	125 380	58,5	44 074	20,6	200 906	33 068	16,5	106 552	53,0	61 286	30,5
252	Hamelnd-Pyrmont	156 398	30 328	19,4	88 243	56,4	37 827	24,2	136 293	19 522	14,3	73 277	53,8	43 494	31,9
254	Hildesheim	286 663	56 390	19,7	167 089	58,3	63 184	22,0	251 191	42 921	17,1	131 675	52,4	76 595	30,5
	dav. Hildesheim, Stadt	103 288	18 826	18,2	62 045	60,1	22 417	21,7	114 433	22 230	19,4	64 400	56,3	27 803	24,3
	Hildesheim, Umland	183 375	37 564	20,5	105 044	57,3	40 767	22,2	136 758	20 691	15,1	67 275	49,2	48 792	35,7
255	Holzwinden	75 092	14 479	19,3	41 961	55,9	18 652	24,8	59 771	8 809	14,7	30 272	50,6	20 690	34,6
256	Nienburg (Weser)	123 881	26 636	21,5	71 604	57,8	25 641	20,7	112 479	18 288	16,3	60 418	53,7	33 773	30,0
257	Schaumburg	162 971	32 613	20,0	93 252	57,2	37 106	22,8	135 893	21 066	15,5	68 413	50,3	46 414	34,2
2	Hannover	2 149 181	414 470	19,3	1 272 447	59,2	462 264	21,5	2 019 287	334 643	16,6	1 109 378	54,9	575 266	28,5
351	Celle	180 130	38 074	21,1	103 164	57,3	38 892	21,6	154 208	25 527	16,6	78 296	50,8	50 385	32,7
352	Cuxhaven	202 124	41 011	20,3	115 410	57,1	45 703	22,6	168 325	26 630	15,8	85 113	50,6	56 582	33,6
353	Harburg	244 640	51 150	20,9	143 521	58,7	49 969	20,4	250 820	42 438	16,9	136 663	54,5	71 719	28,6
354	Lüchow-Dannenberg	49 965	9 704	19,4	27 501	55,0	12 760	25,5	39 217	4 882	12,4	18 929	48,3	15 406	39,3
355	Lüneburg	176 512	36 475	20,7	107 412	60,9	32 625	18,5	180 888	29 213	16,1	103 049	57,0	48 626	26,9
356	Osterholz	112 486	23 595	21,0	65 838	58,5	23 053	20,5	112 692	18 858	16,7	60 366	53,6	33 468	29,7
357	Rotenburg (Wümme)	164 603	37 369	22,7	96 093	58,4	31 141	18,9	162 321	28 382	17,5	89 166	54,9	44 773	27,6
358	Soltau-Fallingb.ostel	140 792	29 969	21,3	81 204	57,7	29 619	21,0	123 026	21 054	17,1	63 651	51,7	38 321	31,1
359	Stade	196 891	43 080	21,9	116 371	59,1	37 440	19,0	192 603	34 657	18,0	105 771	54,9	52 175	27,1
360	Uelzen	94 940	18 845	19,8	53 125	56,0	22 970	24,2	81 083	11 881	14,7	41 343	51,0	27 859	34,4
361	Verden	133 560	28 777	21,5	78 829	59,0	25 954	19,4	121 634	20 503	16,9	63 314	52,1	37 817	31,1
3	Lüneburg	1 696 643	358 049	21,1	988 468	58,3	350 126	20,6	1 586 817	264 025	16,6	845 661	53,3	477 131	30,1
401	Delmenhorst, Stadt	74 751	15 010	20,1	44 101	59,0	15 640	20,9	67 032	11 011	16,4	35 995	53,7	20 026	29,9
402	Emden, Stadt	51 562	10 272	19,9	30 867	59,9	10 423	20,2	50 751	8 659	17,1	28 325	55,8	13 767	27,1
403	Oldenburg (Oldb), Stadt	160 279	29 327	18,3	101 518	63,3	29 434	18,4	168 698	27 511	16,3	99 310	58,9	41 877	24,8
404	Osnabrück, Stadt	163 286	27 806	17,0	103 082	63,1	32 398	19,8	157 911	24 716	15,7	94 876	60,1	38 319	24,3
405	Wilhelmshaven, Stadt	81 411	13 770	16,9	47 894	58,8	19 747	24,3	68 769	10 569	15,4	36 417	53,0	21 783	31,7
451	Ammerland	117 102	25 860	22,1	67 643	57,8	23 599	20,2	115 465	18 995	16,5	60 000	52,0	36 470	31,6
452	Aurich	189 381	42 406	22,4	109 229	57,7	37 746	19,9	181 301	30 292	16,7	93 823	51,7	57 186	31,5
453	Cloppenburg	157 268	41 024	26,1	91 237	58,0	25 007	15,9	177 624	35 782	20,1	102 047	57,5	39 795	22,4
454	Emsland	313 824	73 739	23,5	185 661	59,2	54 424	17,3	334 710	60 481	18,1	188 507	56,3	85 722	25,6
455	Friesland	100 307	21 154	21,1	56 644	56,5	22 509	22,4	83 823	12 827	15,3	41 490	49,5	29 506	35,2
456	Grafschaft Bentheim	135 508	31 665	23,4	78 389	57,8	25 454	18,8	140 517	25 822	18,4	78 377	55,8	36 318	25,8
457	Leer	164 947	37 181	22,5	95 858	58,1	31 908	19,3	151 637	24 392	16,1	80 897	53,3	46 348	30,6
458	Oldenburg	125 943	27 994	22,2	74 231	58,9	23 718	18,8	124 826	21 083	16,9	67 291	53,9	36 452	29,2
459	Osnabrück	358 236	82 119	22,9	208 369	58,2	67 748	18,9	332 436	58 423	17,6	178 287	53,6	95 726	28,8
460	Vechta	134 506	33 275	24,7	80 778	60,1	20 453	15,2	161 780	31 566	19,5	95 858	59,3	34 356	21,2
461	Wesermarsch	91 968	19 986	21,7	52 434	57,0	19 548	21,3	80 459	13 591	16,9	41 103	51,1	25 765	32,0
462	Wittmund	57 492	12 434	21,6	33 119	57,6	11 939	20,8	52 648	8 934	17,0	26 417	50,2	17 297	32,9
4	Weser-Ems	2 477 771	545 022	22,0	1 461 054	59,0	471 695	19,0	2 450 387	424 654	17,3	1 349 020	55,1	676 713	27,6
	Niedersachsen	7 947 244	1 626 297	20,5	4 683 130	58,9	1 637 817	20,6	7 442 242	1 240 606	16,7	4 045 017	54,4	2 156 619	29,0

schwankte der Anteil der Kinder und Jugendlichen um 21 %. Der Anteil der 20- bis unter 65-Jährigen an der niedersächsischen Bevölkerung lag Anfang und Mitte der 1970er-Jahre bei rund 55 % und stieg bis Anfang der 1990er-Jahre auf 63 %. Anschließend sank dieser Wert bis zum 01.01.2009 auf 59 %. Der Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung betrug am 01.01.1971 nur 14 % und stieg bis zum 01.01.2009 auf über 20 % (vgl. Grafik 5) stark an.

Auch in Zukunft wird die Bevölkerung weiter altern. Die zurzeit stärker besetzten Jahrgänge werden schrittweise durch zahlenmäßig deutlich schwächer besetzte Jahrgänge ersetzt. Die Zahl der über 65-Jährigen wird weiter ansteigen und die der unter 20-Jährigen deutlich abnehmen. Am 01.01.2031 wird folgende Altersstruktur erwartet: 17 % (0 bis unter 20 Jahre), 54 % (20 bis unter 65 Jahre) und 29 % (über 65 Jahre); vgl. Tabelle 2.

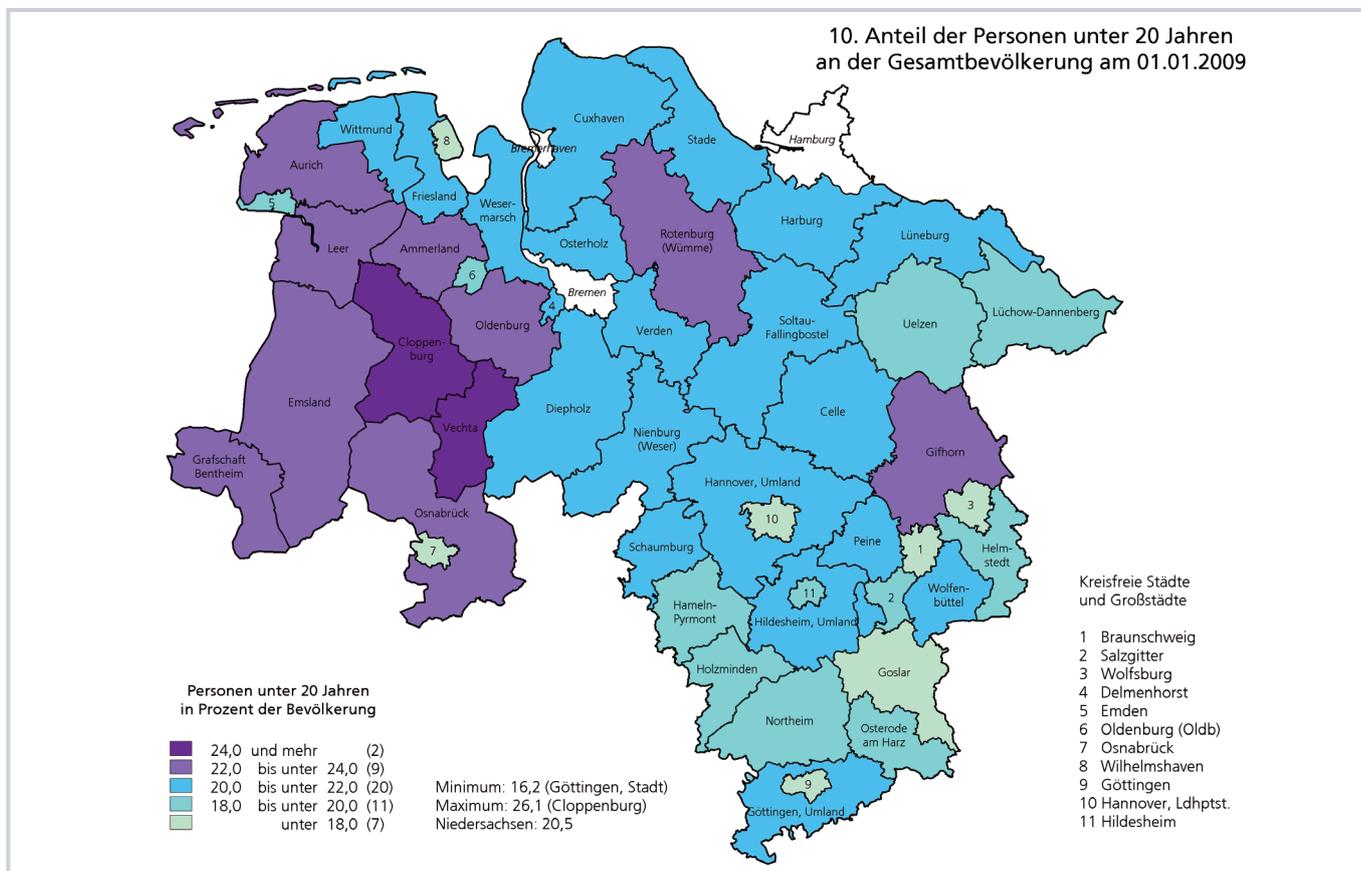
Durch den Vergleich der Bevölkerungspyramiden am 01.01.2009 und 01.01.2031 wird die demografische Alterung deutlich (vgl. Grafik 6). Die mittlere Altersgruppe zwischen 40 und 50 Jahren ist zurzeit am stärksten besetzt. Diese Jahrgänge werden bis 2031 weiter nach oben verschoben und dann durch weniger stark besetzte Jahrgänge ersetzt. Im Jahr 2031 werden voraussichtlich die Altersstufen der 60- bis 70-Jährigen am stärksten besetzt sein. Die hohe Besetzung in den angesprochenen Altersgruppen resultiert aus dem Babyboom Mitte der 1960er-Jahre.

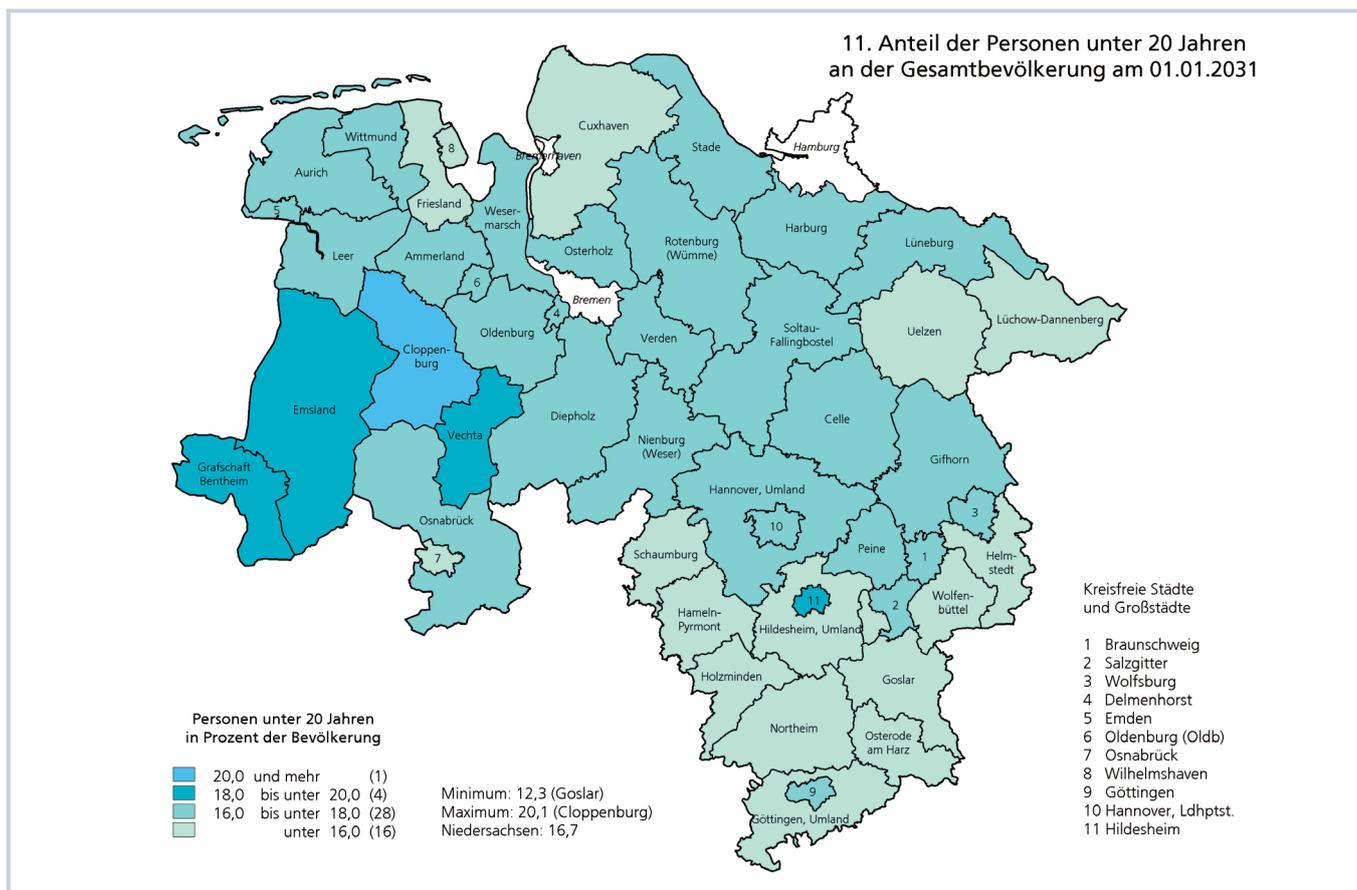
Die Bevölkerungspyramide macht auch deutlich, dass die oberen Altersgruppen stärker von Frauen als von Männern besetzt sind. Ursächlich hierfür ist die höhere Lebenserwartung der Frauen. In den unteren und mittleren Altersgruppen bis unter 50 Jahre ist die Zahl der Männer höher als die der Frauen. Durch die fehlenden Geburten werden die unteren Jahrgänge künftig immer weniger besetzt sein. Die Bevölkerungs"pyramide" wird demzufolge nach unten immer schmaler.

Die erwartete Altersstruktur im Jahr 2031 ist in den niedersächsischen Regionen sehr differenziert. Im Folgenden werden die deutlichen regionalen Unterschiede in der Besetzung der Altersgruppen der unter 20-Jährigen, der 20- bis unter 65-Jährigen (Erwerbsalter) sowie der über 65-Jährigen aufgezeigt.

Rückgang des Anteils der Kinder und Jugendlichen

Am 01.01.2009 gab es 1,63 Mio. Kinder und Jugendliche in Niedersachsen. Am Ende des Vorausberechnungszeitraumes wird nur noch mit 1,24 Mio. Menschen unter 20 Jahre gerechnet. Das entspricht einem Rückgang von fast 24 % (390 000 Personen). Der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung wird von 20,5 % (2009) auf 16,7 % (2031) zurückgehen.





In der Statistischen Region Weser-Ems war der Anteil der Personen unter 20 Jahren am 01.01.2009 mit 22,0 % am höchsten. Die LK Cloppenburg (26,1 %) und Vechta (24,7 %) lagen landesweit an der Spitze. Der Kinder- und Jugendanteil war am geringsten in den Städten Göttingen (16,2 %), Hannover (16,7 %), Braunschweig (16,8 %) und Wilhelmshaven (16,9 %); vgl. Karte 10.

Der Anteil der unter 20-Jährigen an der Gesamtbevölkerung wird voraussichtlich am 01.01.2031 in der Statistischen Region Braunschweig mit 15,7 % am geringsten und in der Region Weser-Ems mit 17,3 % am höchsten sein. In den Statistischen Regionen Hannover und Lüneburg wird er bei 16,6 % liegen. In den LK Grafschaft Bentheim und Emsland, dem Oldenburger Münsterland sowie der Stadt Hildesheim dürfte der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung mit über 18 % am Ende des Vorausberechnungszeitraumes am höchsten sein (vgl. Karte 11). In diesen Gebieten ist auch eine Zunahme der Einwohnerzahl anzunehmen.

Die Zahl der unter 20-Jährigen dürfte in den LK Goslar (12,3 %) und Lüchow-Dannenberg (12,4 %) am geringsten sein. Im Vergleich zum Basisjahr wird voraussichtlich die Zahl der unter 20-Jährigen am stärksten in den LK Lüchow-Dannenberg, Northeim, Helmstedt und Goslar abnehmen. In Lüchow-Dannenberg könnten es am Ende des

Vorausberechnungszeitraumes fast 50 % weniger Kinder und Jugendliche sein. Nur in der kreisfreien Stadt Braunschweig und in den Großstädten Hannover, Hildesheim und Göttingen werden zum 01.01.2031 mehr Kinder und Jugendliche erwartet als am 01.01.2009.

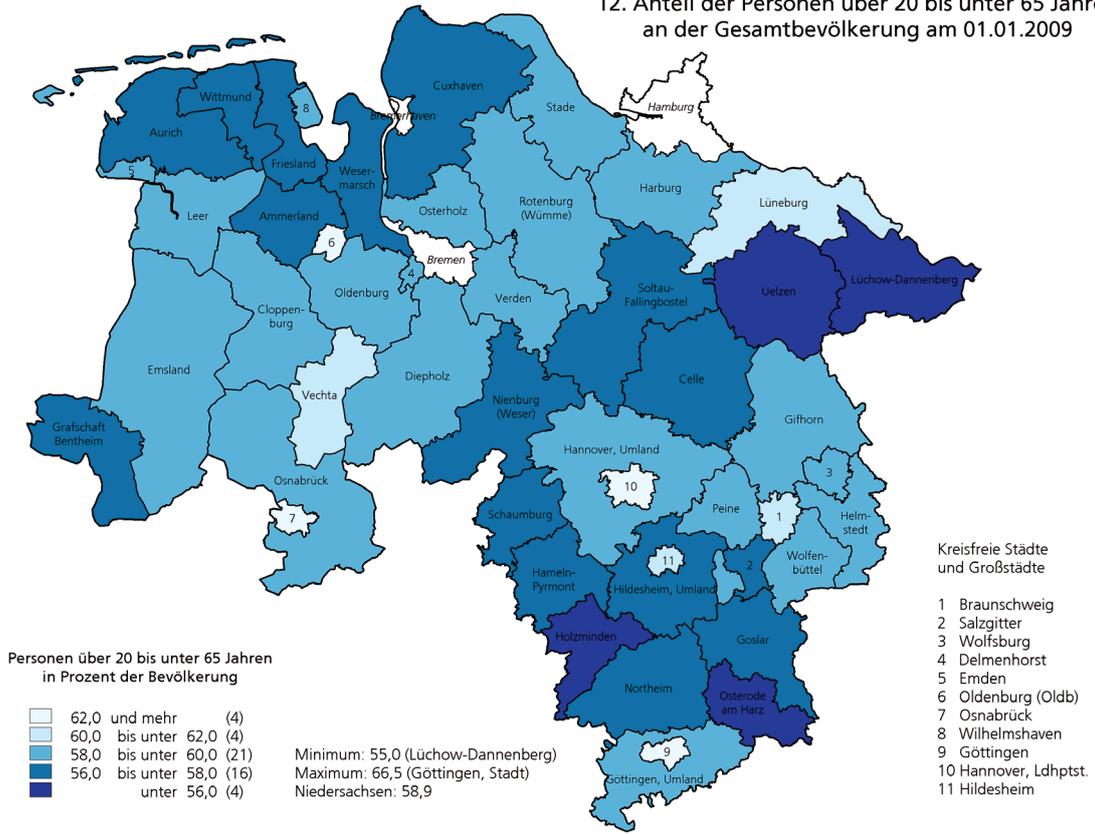
Weniger Einwohner im Erwerbsalter⁴⁾

Derzeit gehören die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er-Jahre noch zu den Personen im erwerbsfähigen Alter. Diese Jahrgänge werden in den nächsten Jahren aus dem Erwerbsalter herauswachsen. Deshalb wird bis 2031 ein Rückgang der Personenzahl im erwerbsfähigen Alter erwartet. Am 01.01.2009 wurden in dieser Altersgruppe noch 4,68 Mio. Einwohner festgestellt. Ende des Vorausberechnungszeitraumes dürften es noch 4,05 Mio. Personen sein. Der Anteil der 20- bis unter 65-Jährigen wird um 4,5 Prozentpunkte von 58,9 % (2009) auf 54,4 % (2031) abnehmen.

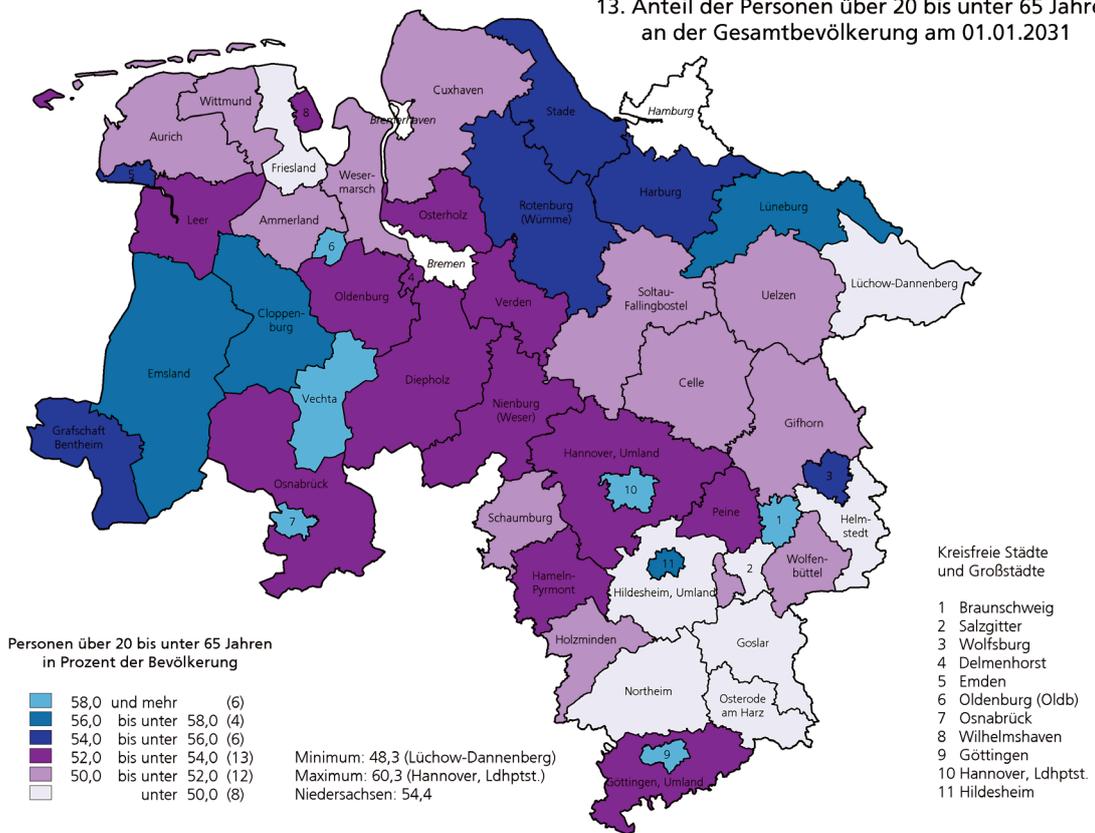
Der Anteil der erwerbsfähigen Personen lag am 01.01.2009 in allen Statistischen Regionen, mit Ausnahme von Lüneburg, etwa bei 59 %. Über 62 % betrug dieser Anteil in den Städten Göttingen (66,5 %), Hannover (63,4 %),

⁴⁾ Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren. Es wird an dieser Stelle auf die Erwerbsfähigkeit abgestellt, nicht auf die tatsächliche Erwerbstätigkeit.

12. Anteil der Personen über 20 bis unter 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung am 01.01.2009



13. Anteil der Personen über 20 bis unter 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung am 01.01.2031



Oldenburg (63,3 %) und Osnabrück (63,1 %). Diese Städte profitieren als Universitätsstandorte von einer Vielzahl an Studenten. Am geringsten war der Anteil der 20- bis unter 65-Jährigen in den LK Lüchow-Dannenberg (55,0 %), Osterode am Harz (55,8 %), Holzminden (55,9 %) und Uelzen (56,0 %); vgl. Karte 12.

Im Vergleich der Statistischen Regionen wird voraussichtlich die Region Weser-Ems am 01.01.2031 mit 55,1 % den höchsten Anteil an Einwohnern zwischen 20 und 65 Jahren haben. Es werden die Statistischen Regionen Hannover (54,9 %), Braunschweig (53,5 %) und Lüneburg (53,3 %) folgen. In den niedersächsischen Kreisen und Städten gibt es wieder deutliche Unterschiede. Die Spanne des Anteils der 20- bis unter 65-Jährigen wird mit einem Maximum von 60,3 % in der Landeshauptstadt Hannover und einem Minimum von 48,3 % in Lüchow-Dannenberg relativ groß sein.

Ein sehr geringer Anteil von Personen im erwerbsfähigen Alter wurde mit unter 50 % auch für das Hildesheimer Umland (49,2 %), die LK Osterode am Harz (49,1 %), Helmstedt (49,4 %), Goslar (49,5 %), Friesland (49,5 %), Northeim (49,8 %) sowie für die Stadt Salzgitter (48,4 %) berechnet (vgl. Karte 13).

Neben der Landeshauptstadt Hannover wird ein relativ hoher Anteil der 20- bis unter 65-Jährigen in den kreisfreien Städten Osnabrück (60,1 %), Braunschweig (59,4 %) und Oldenburg (58,9 %) sowie dem LK Vechta (59,3 %) erwartet. Der Anteil wird in den Städten deutlich höher als in deren Umland liegen.

Die Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter dürfte mit - 40 % am stärksten in Salzgitter zurückgehen. In dieser Stadt wird auch der höchste Bevölkerungsrückgang bis 2031 erwartet. Im Oldenburger Münsterland, im Emsland sowie in den Städten Hildesheim, Braunschweig und Hannover ist mit einer Zunahme der Zahl der 20- bis unter 65-Jährigen zu rechnen.

Erhöhung der Belastung für die erwerbsfähige Bevölkerung

Um die Entwicklung der Struktur der Bevölkerung in den einzelnen Altersgruppen im Verhältnis zu den Personen im erwerbsfähigen Alter zu sehen, wurde ein Alten-, Jugend- und Gesamtquotient berechnet.

Der Altenquotient zeigt, wie viele Ältere über 65 Jahre 100 Personen im erwerbsfähigen Alter gegenüberstehen. Er lag am 01.01.2009 im Landesdurchschnitt bei 35 und am 01.01.2031 bereits bei 53. 2031 wird der Altenquotient am höchsten im LK Lüchow-Dannenberg (81) und am niedrigsten im LK Vechta (36) sein.

Der Jugendquotient, die Zahl der Kinder und Jugendlichen je 100 Erwerbsfähige, wird von heute 35 auf 31 am 01.01.2031 zurückgehen. Der Rückgang des Jugendquotienten ist geringer als der Zuwachs der Altenquotienten. Der Jugendquotient wird am Ende des Vorausberechnungszeitraumes am höchsten im LK Cloppenburg (35) und am niedrigsten im LK Goslar (25) sein.

Der Gesamtquotient ist die Anzahl der unter 20-Jährigen und der über 65-Jährigen je 100 Erwerbsfähige. Er zeigt, wie viele erwerbsfähige Personen für die Versorgung der jüngeren und älteren Generation verantwortlich sind. Zurzeit entfallen auf 100 Erwerbspersonen 70 Jüngere und Ältere, am 01.01.2031 werden es bereits 84 Personen sein.

Die regionalen Unterschiede sind erheblich. Am 01.01.2031 wird es in den LK Lüchow-Dannenberg, Osterode am Harz, Helmstedt, Goslar, Friesland und Northeim sowie in der kreisfreien Stadt Salzgitter mehr Personen unter 20 Jahre und über 65 Jahre geben als Menschen im erwerbsfähigen Alter (vgl. Grafik 7). Beispiel Lüchow-Dannenberg: Anfang 2009 kamen hier auf 100 Erwerbspersonen noch 82 Jüngere und Ältere. Am Ende des Vorausberechnungszeitraumes werden es bereits 107 Personen je 100 Personen im Erwerbsalter sein. Im Jahr 2031 werden im LK Lüchow-Dannenberg 100 Erwerbsfähige für 107 Kinder, Jugendliche und Rentner sorgen müssen. Dieser Gesamtquotient dürfte in den Städten Hannover, Osnabrück, Braunschweig und Oldenburg sowie im LK Vechta mit einem Wert von unter 70 noch am günstigsten sein.

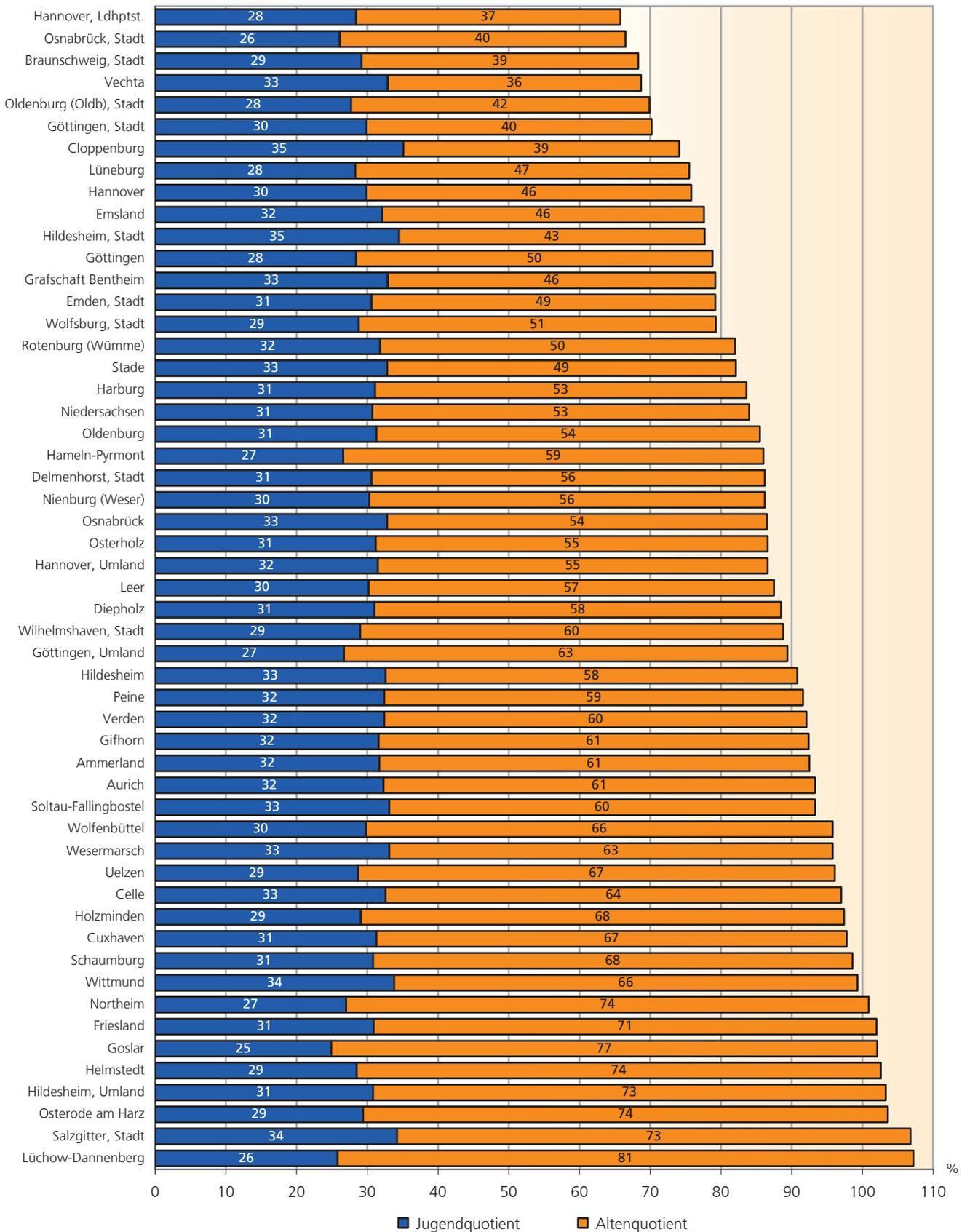
Anteil der Personen in den oberen Altersgruppen im Landkreis Lüchow-Dannenberg am höchsten

Der Anteil der Altersgruppe der unter 20-Jährigen und der 20- bis unter 65-Jährigen wird bis zum 01.01.2031 abnehmen, der Anteil der über 65-Jährigen wird zunehmen. Vom 01.01.2009 bis zum Ende des Vorausberechnungszeitraumes wird ein Anstieg der älteren Bevölkerung von fast 32 % erwartet. Im Basisjahr gab es 1,64 Mio. Senioren und am 01.01.2031 werden es wahrscheinlich 2,16 Mio. Personen sein. Der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung wird von 20,6 % (2009) auf 29,0 % (2031) wachsen.

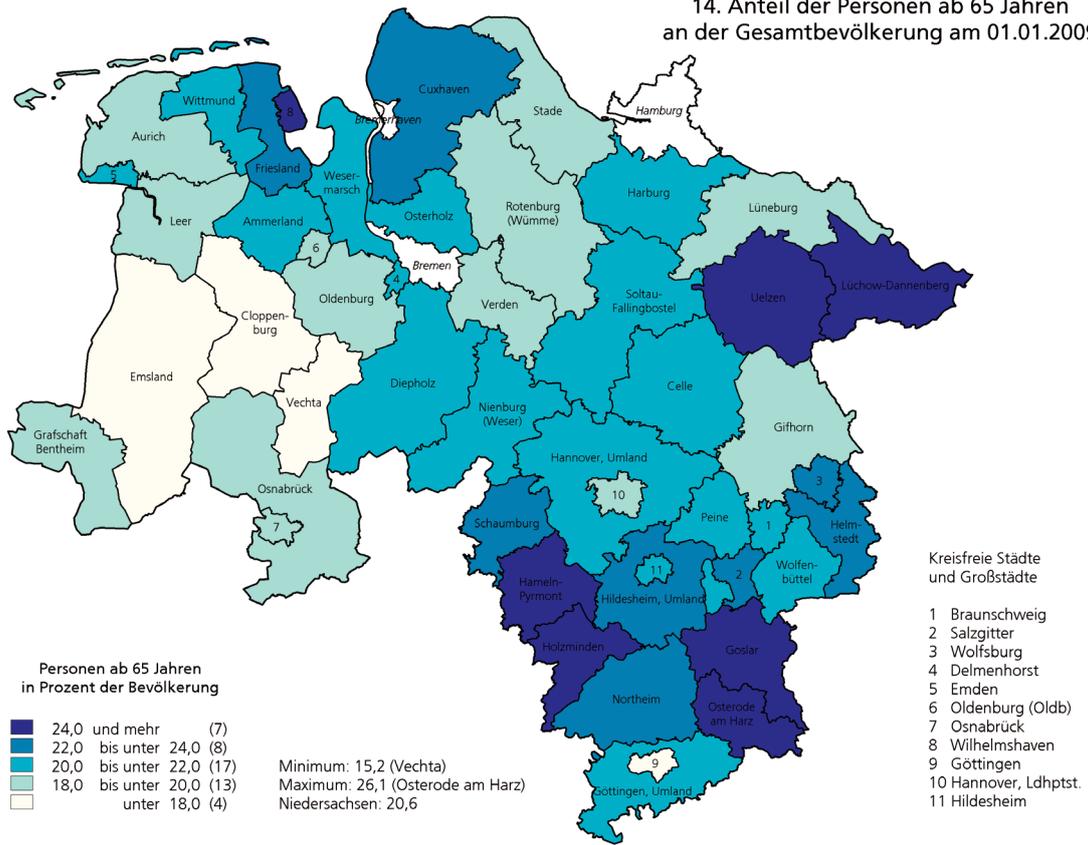
Die älteste Bevölkerung lebte am 01.01.2009 in der Statistischen Region Braunschweig, vor allem in den Harz-Kreisen Osterode am Harz (26,1 %) und Goslar (26,0 %). Die geringsten Seniorenanteile hatten die LK Vechta (15,2 %), Cloppenburg (15,9 %), Emsland (17,3 %) sowie die Stadt Göttingen (17,3 %); vgl. Karte 14.

In der Statistischen Region Braunschweig wird 2031 der Seniorenanteil mit 30,9 % am höchsten sein. In den an-

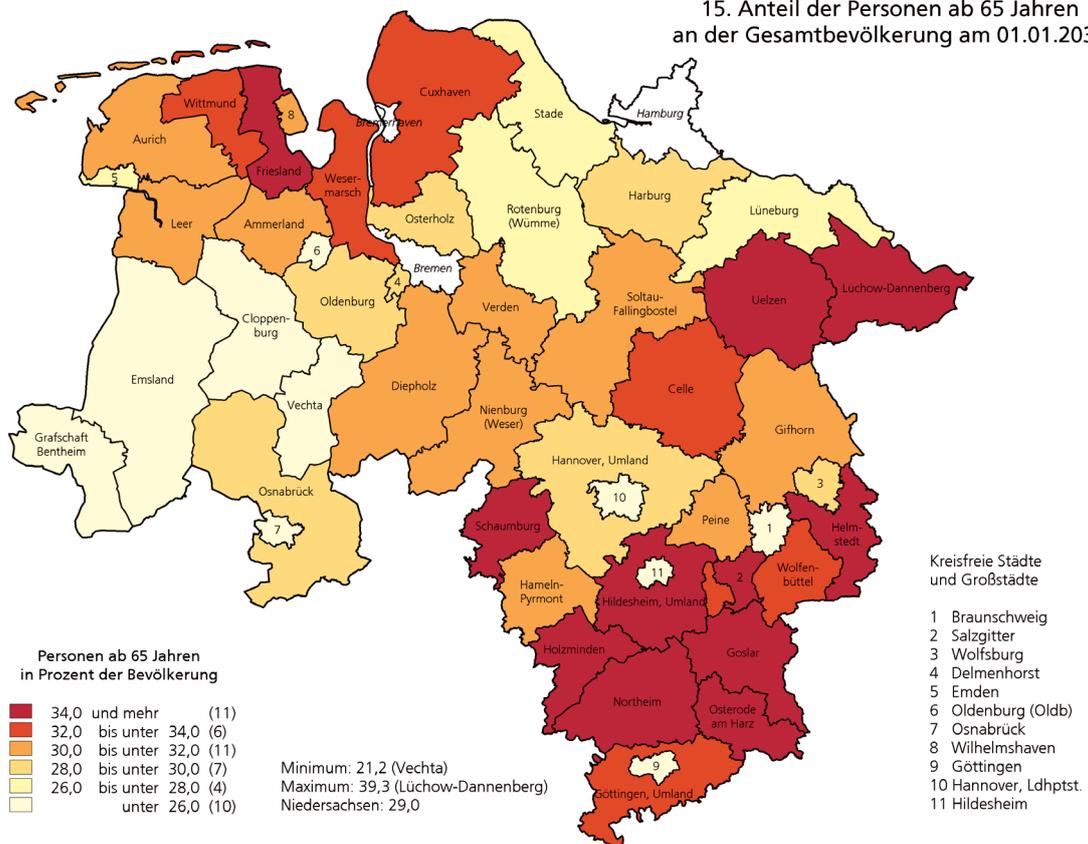
7. Jugend- und Altenquotient am 01.01.2031



14. Anteil der Personen ab 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung am 01.01.2009



15. Anteil der Personen ab 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung am 01.01.2031



deren Regionen wird er voraussichtlich niedriger liegen: Lüneburg (30,1 %), Hannover (28,5 %) und Weser-Ems (27,6 %).

Durch die Berechnung des Altenquotienten wurde bereits deutlich, dass die Entwicklung der Altersstruktur wahrscheinlich für den LK Lüchow-Dannenberg am problematischsten sein wird. 2031 werden dort mehr als 39 % Einwohner älter als 65 Jahre sein. Ein hoher Seniorenanteil wird auch für die Landkreise im Süden von Niedersachsen, mit Ausnahme des LK Göttingen, erwartet. Im Oldenburger Münsterland wird andererseits der Anteil der Älteren am geringsten sein. Er wird 2031 im LK Vechta bei 21,2 % und im LK Cloppenburg bei 22,4 % liegen (vgl. Karte 15).

Die voraussichtliche Entwicklung in den Städten im Vergleich zu deren unmittelbarem Umland ist bemerkenswert: Der Seniorenanteil dürfte in den Städten Hannover (22,6 %), Braunschweig (23,2 %), Göttingen (23,7 %), Hildesheim (24,3 %), Osnabrück (24,3 %) und Oldenburg (24,8 %) deutlich geringer sein als in ihrem jeweiligen Umland.

Die Zahl der Senioren aber wird im Beobachtungszeitraum voraussichtlich mit 68,0 % (LK Vechta) und 59,1 % (LK Cloppenburg) am stärksten ansteigen. In den LK Oste-

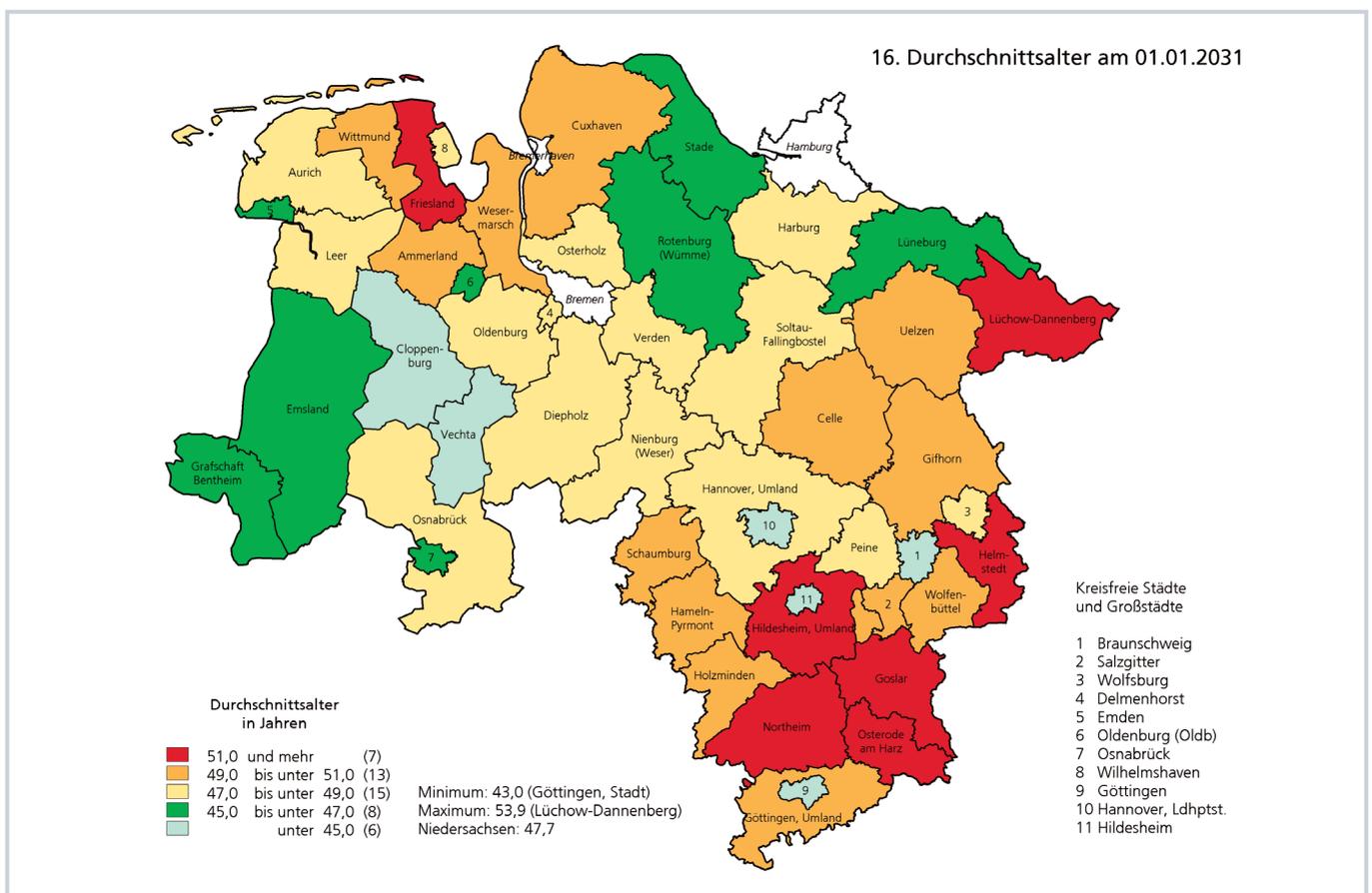
rode am Harz (5,7 %) und Goslar (9,1 %) sowie den kreisfreien Städten Wolfsburg (2,6 %) und Salzgitter (8,6 %) dürfte sich die Zahl der über 65-Jährigen am wenigsten erhöhen.

Aufgrund der steigenden Lebenserwartung wird die Zahl der Hochbetagten (über 80 Jahre) deutlich anwachsen. In Niedersachsen wird deren Zahl um über 50 % ansteigen. In den LK Ammerland (102,0 %), Harburg (101,5 %) und Osterholz (99,1 %) ist mit einer Verdopplung der Personen über 80 Jahre bis 2031 zu rechnen.

Am 01.01.2009 lag der Anteil der Hochbetagten in Niedersachsen bei 5,1 %. Anfang 2031 wird er bei 8,4 % liegen. Jeder 12. Niedersachse wird älter als 80 Jahre sein. Im LK Lüchow-Dannenberg und im Süden von Niedersachsen wird der Anteil der Hochbetagten am höchsten sein.

Durchschnittsalter der Niedersachsen dürfte um 4,7 Jahre ansteigen

Durch die erwartete Erhöhung des Durchschnittsalters bis 2031 wird die demografische Alterung der Bevölkerung noch einmal deutlich. Für Niedersachsen insgesamt wurde ein Anstieg von 4,7 Jahren auf durchschnittlich 47,7 Jahre berechnet. Die Spanne zwischen dem „jüngsten“



und „ältesten“ Gebiet wird weiter ansteigen und dürfte am 01.01.2031 bei 10,9 Jahre liegen. Das höchste Durchschnittsalter wurde für den LK Lüchow-Dannenberg mit 53,9 Jahren ermittelt, gefolgt von den LK Goslar (53,2), Northeim (52,4) sowie Osterode am Harz und Helmstedt mit 52,0 Jahren. Die „jüngste“ Bevölkerung wird in den LK Vechta (43,3) und Cloppenburg (43,8) sowie den Großstädten Göttingen (43,0), Hildesheim (43,8) und Hannover (44,2) erwartet (vgl. Karte 16).

Zusammenfassung

Die niedersächsische Bevölkerung wird in den nächsten Jahren weiter zurückgehen. Ursächlich für die Abnahme der Einwohnerzahlen ist das zunehmende Geburtendefizit. In der Zukunft wird die Schere zwischen der Zahl der Geburten und der Zahl der Sterbefälle immer weiter auseinander gehen. Der erwartete positive Wanderungssaldo kann auch weiterhin die fehlenden Geburten nicht ausgleichen.

Die demografische Entwicklung ist in den regionalen Einheiten von Niedersachsen sehr differenziert. In den meisten Kreisen wird die Bevölkerungszahl aufgrund von Geburtendefiziten und Wanderungsverlusten zurückgehen. Die Kreise mit einer Zunahme der Einwohnerzahl profitieren zum einen von Wanderungsgewinnen und zum anderen von Geburtenüberschüssen.

Die Altersstruktur wird sich regional unterschiedlich entwickeln. In allen Kreisen dürfte die Zahl der über 65-Jährigen zunehmen. Diese Entwicklung hat unter anderem auch Auswirkungen auf die sozialen Sicherungssysteme. Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter, die die Jüngeren und Älteren versorgen müssen, wird immer geringer.

Weitere Ergebnisse der regionalen Bevölkerungsvorberechnung für Niedersachsen bis zum 01.01.2031 für die Landkreise, kreisfreien Städte und Städte mit rund 50 000 Einwohnern werden im Statistischen Bericht A I 8.2 / S sowie in der interaktiven Datenbank LSKN-Online veröffentlicht.

Die Berechnungen wurden im Fachgebiet 312 „Bevölkerung, Gesundheit“ unter der Leitung von Frau Dr. Moshake durchgeführt. Für die geleistete Arbeit bedanke ich mich beim Fachgebiet 312, insbesondere bei Frau Bohnet und Frau Vehrenkamp, die Ihnen auch für Fragen unter 0511 9898-2134 bzw. -2138 zur Verfügung stehen.
